

Jahresbericht 2017/2018 des Rektors

Berichtszeitraum 1. April 2017 bis 31. März 2018



Der Jahresbericht des Rektors der Hochschule 2017/2018 ist im Intranet der Deutschen Bundesbank, auf der Seite der Hochschule sowie unter www.hochschule-bundesbank.de abrufbar.

Bei Fragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an:

Christof Wolf, Telefon 02662 83-233, Notes oder per E-Mail: christof.wolf@bundesbank.de

Hochschule der
Deutschen Bundesbank
Schloss Hachenburg
Postfach 11 71
57620 Hachenburg

Telefon 02662 83-1

Telefax 02662 83-208

Hachenburg, Juli 2018

Inhalt

Mitglieder des Hochschullehrerteams	4
1. Hochschulentwicklung	5
2. Fachstudium	8
3. Praxisstudium	16
4. Prüfungsergebnisse	21
5. Lehrende	28
6. Forschung	34
7. Qualitätssicherung	36
8. Hochschulgremien	41
9. Kooperationen und internationale Aktivitäten	45
10. Sonderveranstaltungen	52
Anlagen	61

Mitglieder des Hochschullehrerteams



Prof. Tobias Körner, Prof. Christoph Schmidhammer, Stellvertretender Rektor Prof. Oliver Kruse, Prof. Nicole Jung, Prof. Andreas Kremer, Prof. Matthias Goeken, Prof. Giselher Pankratz, Prof. Christopher Priberny, Prof. Beate Jüttner-Nauroth, Rektor Prof. Erich Keller, Uwe Schollmeyer, Prof. Urs Lendermann (von links; Foto: Arno Swillus)

1. Hochschulentwicklung

Intensivierung des Qualitätsmanagements

Nach der Akkreditierung des Bachelorstudiengangs im Jahr 2011 hatten Ende 2014 die ersten Studierenden den gesamten Studiengang durchlaufen. Seitdem widmet sich die Hochschule verstärkt der Weiterentwicklung von Rahmenbedingungen und Ausgestaltung des Studiums. So ist zum Beispiel für die Absolventinnen und Absolventen ab März 2018 die Anzahl der Praxismodule von acht auf sieben reduziert worden, um die Studierbarkeit zu erleichtern. Gleichzeitig wurde die Dauer der Praxismodule um jeweils eine Woche ausgeweitet. In diesem Kontext ist für Studierende auch die Möglichkeit geschaffen worden, ein zweites Praxismodul in der Aufsicht zu verbringen. Für den Absolventenjahrgang März 2018 bot die Hochschule im Grundstudium erstmals zu Übungszwecken Probeklausuren an, um den Studierenden ein realistisches Bild der Leistungsanforderungen in den eigentlichen Modulprüfungen und eine Rückmeldung zu etwaigen Vorbereitungslücken zu geben.

In der Berichtsperiode 2017/2018 wurden die folgenden Neuerungen eingeführt:

Am 20. Dezember 2017 beschloss der Senat der Hochschule eine Ordnung für das Qualitätssicherungskonzept, um alle relevanten Bestimmungen in einer Ordnung zu bündeln und die Qualität der anwendungsbezogenen Lehre und der Forschung in der Hochschule nachhaltig zu erhöhen. Mit dem Beschluss setzte die Hochschule auch eine Vorgabe des Hochschulgesetzes Rheinland-Pfalz um. Das Qualitätssicherungskonzept stützt sich auf ständige evaluations- bzw. feedbackgestützte Bewertungen der Lehre, der Forschung und der Arbeit der unterstützenden Hochschulbereiche. An diese Bewertungen knüpfen Regelkreise und Feedbackrunden an, um vorhandene Schwachstellen zu beseitigen. Details zu den verwendeten Evaluationsinstrumenten, den etablierten Feedbackrunden und den eingebundenen Hochschulgremien sind in Kapitel 7 (Seite 36 f.) dargestellt.

Zum 1. Januar 2018 ist die Hochschule dem Hochschulevaluierungsverbund Südwest e. V. beigetreten. Die Mitgliedschaft in diesem Verbund, einer Kooperation von 22 Hochschulen aus Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland, fördert die Integration der Bundesbank-Hochschule in die Hochschullandschaft und erleichtert den Erfahrungsaustausch in Evaluationsfragen. Ferner bietet der Verbund den Lehrenden der Mitgliedshochschulen ein breit gefächertes Angebot von hochschuldidaktischen Weiterbildungen an. Weitere Einzelheiten zum Hochschulevaluierungsverbund Südwest sind in Kapitel 7 (Seite 39) zusammengestellt.

Rund drei Viertel aller Studierenden, die Prüfungen nicht bestehen oder ihr Studium abbrechen, befinden sich im Grundstudium. Deshalb hat die Hochschule für die Studierenden des Einstellungstermins April 2018 erstmals einen Brückenkurs zu mathematischen Grundlagen von 20 Lehrstunden angeboten. Um den neuen Studierenden die Einschätzung ihrer Mathematikkenntnisse zu erleichtern, absolvierten sie vorab einen Eingangstest. Studierende mit unzureichenden Ergebnissen im Eingangstest legte die Hochschule eine Teilnahme am Brückenkurs nahe, Studierende mit guten Ergebnissen konnten freiwillig daran teilnehmen. Da das Feedback der Studierenden auf den ersten Brückenkurs Mathematik positiv ausfiel, wird das Angebot in einer gestrafften und zeitlich modifizierten Form auch künftig angeboten. Auf Anregung der Zentraltutoren von Bundesbank und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) wird dabei rund die Hälfte der Stunden in das Praxismodul P1-1 in der ersten Studienwoche verlagert. Der Brückenkurs "Grundlagen der Mathematik" geht einher mit dem Lehrangebot der Hochschule zur Stärkung der englischsprachigen Schreib- und Debattierkompetenz, das bereits seit Jahren existiert und allen Studierenden mit Englischschwächen auf freiwilliger Basis offen steht.

Einstellung einer neuen Lehrkraft

In der Berichtsperiode 2017/2018 ist Prof. Andreas Igl als Nachfolger für den im Oktober 2017 in den Ruhestand getretenen

Dieter Verbeck in das Team der hauptamtlichen Lehrkräfte eingetreten. Prof. Igl war vorher als geschäftsführender Partner eines renommierten Beratungsunternehmens für Banken im süddeutschen Raum tätig und übernimmt seit dem 1. Oktober 2017 Veranstaltungen in der Betriebswirtschaftslehre, dem Bankmanagement und der Bankenaufsicht. Seit 2014 sind insgesamt sieben neue hauptamtlich Lehrende als Ersatz für ausscheidende Lehrkräfte der ersten Generation eingestellt worden (siehe hierzu auch das Verzeichnis der hauptamtlichen Lehrkräfte in Anlage 1, Seite 61 ff).



Seit Oktober 2017 im Lehrteam: Prof. Andreas Igl (rechts) mit Rektor Keller (Foto: Stefan Köster)

Ausbau der Forschungsaktivitäten

Mit der Neufassung der Grundordnung im Jahr 2011 erhielt die Hochschule einen Forschungsauftrag. Dieser wurde durch eine Forschungsordnung konkretisiert, die vom Senat im März 2014 beschlossen und vom Vorstand der Deutschen Bundesbank im Juni 2014 genehmigt worden ist. Im Rahmen dieser Ordnung können Forschungsprojekte von hauptamtlichen Lehrkräften durch eine befristete Senkung der Lehrverpflichtung gefördert werden. Solche Forschungsmöglichkeiten haben für viele Bewerberinnen und Bewerber auf Stellenausschreibungen für hauptamtlich Lehrende große Bedeutung. Insofern trug die Forschungsförderung in der Vergangenheit erheblich dazu bei, hochkarätige neue Lehrkräfte für die Hochschule zu rekrutieren.

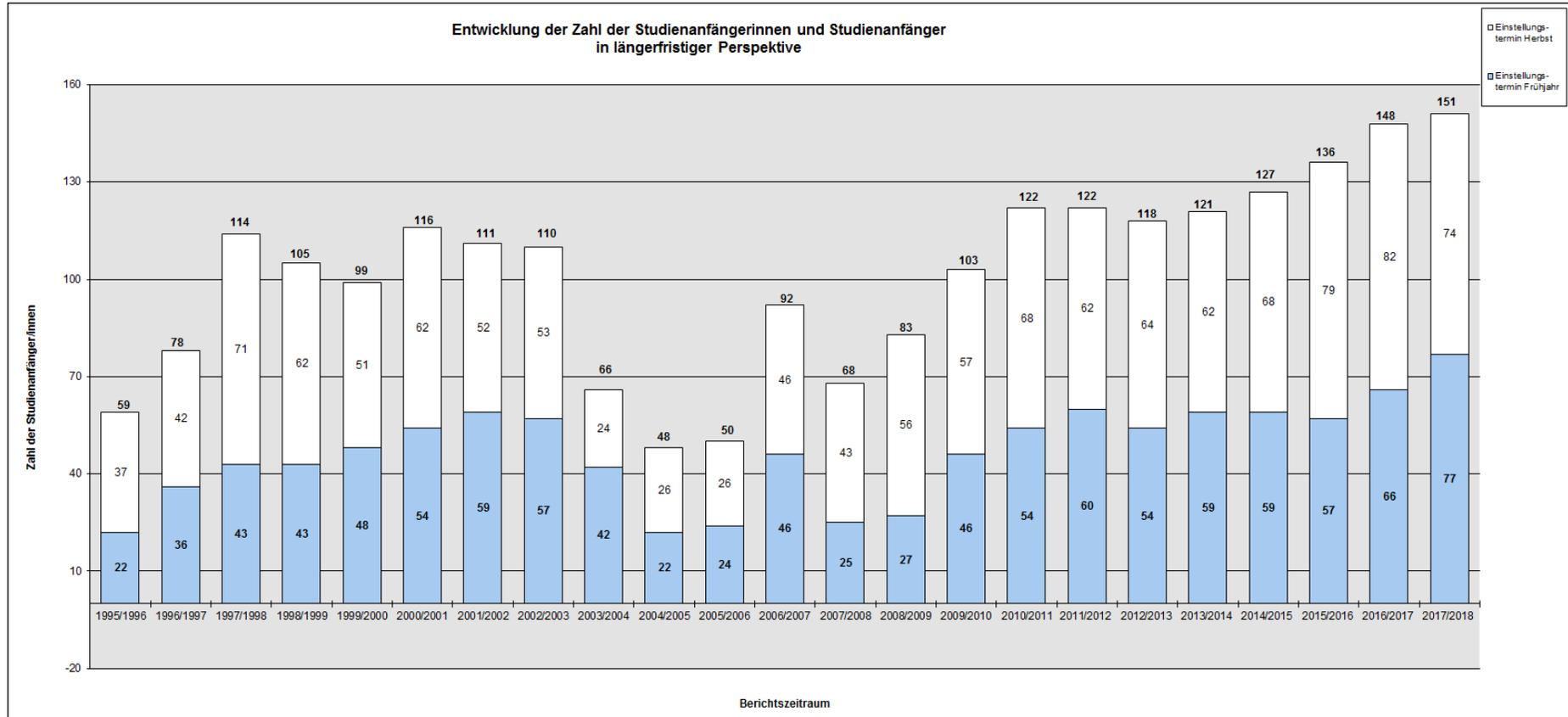
Im Berichtszeitraum konnten zur Förderung von Forschungsprojekten insgesamt vier Erleichterungen der Lehrverpflichtung für hauptamtliche Lehrkräfte im Gesamtumfang von 216 Lehrstunden gewährt werden. Details zum Vergabeprozess und zu den geförderten Personen und Projekten sind in Kapitel 6, Seite 34, dargestellt. Die in den Jahren 2017 und 2018 von den hauptamtlichen Lehrkräften und der Hochschulleitung publizierten Werke sind in der Anlage zu diesem Jahresbericht auf Seite 66 ff. aufgeführt.

Ferner wurden im Berichtszeitraum zwei Forschungskolloquien durchgeführt, in denen Lehrende ihre aktuellen Ergebnisse präsentierten. Auch Studierende nutzten erneut die Möglichkeit, während ihres Praxisstudiums ein Modul an der Hochschule in Form einer Forschungsassistenz zu verbringen. Die Ergebnisse einer solchen Unterstützung wurden von Prof. Oliver Kruse und der Studierenden Jennifer Nitsche auf der fünften bankaufsichtlichen Fachtagung am 22. September 2017 in Frankfurt am Main vorgestellt (vgl. dazu Seite 59). Ferner ist hervorzuheben, dass eine Reihe von hauptamtlichen Lehrkräften Forschungstagungen besuchten. So hielt beispielsweise Prof. Matthias Goeken bei der 23. Americas Conference on Information Systems (AMCIS) 2017 in Boston, eine der renommiertesten IT-Konferenzen weltweit, einen viel beachteten Vortrag (weitere Details siehe Kapitel 6, Seite 30 f).

Hochkarätig besetzte Sonderveranstaltungen

Mit Bundesbankpräsident Dr. Jens Weidmann und dem damaligen Bundesbank-Vorstandsmitglied Dr. Andreas Dombret, Prof. Isabel Schnabel, Mitglied des Sachverständigenrats für Wirtschaft und Felix Hufeld, Präsident der BaFin, konnte die Hochschule in der Berichtsperiode erneut eine Reihe von herausragenden Persönlichkeiten für Vortragsveranstaltungen und Konferenzen gewinnen. Einzelheiten zu diesen und einer Reihe weiterer Sonderveranstaltungen sind in Kapitel 10, Seite 52 ff., zusammengestellt.

Abbildung 1: Studienanfängerzahlen an der Hochschule



2. Fachstudium

Studierende in den Fachstudien

Der Bachelorstudiengang „Zentralbankwesen/Central Banking“ dauert insgesamt 36 Monate. Er teilt sich in 22 Monate Fachstudien, eine zweimonatige Bachelorthesis sowie 12 Monate Praxisstudien auf. Somit verbringen Studierende mehr als 60 Prozent ihrer Studienzeit an der Hochschule in Hachenburg. Durchschnittlich befinden sich zirka 210 Anwärterinnen und Anwärter in den Fachstudien. Bei zeitanteiliger Betrachtung nahmen 708 Studierende (Vorperiode: 675 Studie-

rende) an insgesamt 8.983 Vorlesungsstunden à 45 Minuten (Vorperiode: 9.182 Lehrstunden) teil (siehe Tabelle 1). Die Zahl der Vorlesungen ging damit um 199 Lehrstunden zurück. Die Entwicklung der Zahl der Studierenden in den Fachstudien zeigt Abbildung 2 (siehe nächste Seite). Demnach haben in den letzten fünf Jahren durchschnittlich und zeitanteilig betrachtet 650 Personen am Theoriestudium teilgenommen.

Tabelle 1: Studierende und erteilte Lehrstunden nach Studienabschnitten (zeitanteilig)

Einstellungstermin (ET) / Studienabschnitt	Studierende	Lehrstunden ¹⁾
Sommerhalbjahr 2017		
01.04.17 - 13.04.17 ET.10/2016 Grundstudium²⁾	82	16
01.04.17 - 19.05.17 ET.04/2016 Aufbaustudium³⁾	55	236
01.04.17 - 07.07.17 ET.10/2015 Vertiefungsstudium 1⁴⁾	66	556
18.04.17 - 13.10.17 ET.04/2017 Grundstudium	74	1.368
29.05.17 - 24.11.17 ET.10/2016 Aufbaustudium	70	1.230
24.04.17 - 01.09.17 ET.04/2015 Vertiefungsstudium 2	36	677
insgesamt	383	4.083
Winterhalbjahr 2017/2018		
10.07.17 - 05.01.18 ET.04/2016 Vertiefungsstudium 1	49	1.007
16.10.17 - 31.03.18 ET.10/2017 Grundstudium⁵⁾	77	1.366
23.10.17 - 02.03.18 ET.10/2015 Vertiefungsstudium 2	66	961
27.11.17 - 31.03.18 ET.04/2017 Aufbaustudium⁶⁾	69	976
15.01.18 - 31.03.18 ET.10/2016 Vertiefungsstudium 1⁷⁾	64	590
insgesamt	325	4.900
Im Berichtszeitraum insgesamt	708	8.983

¹⁾ Tatsächlich erteilte Lehrstunden von haupt- und nebenamtlichen Lehrkräften.

²⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 14. Oktober 2016.

³⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 21. November 2016.

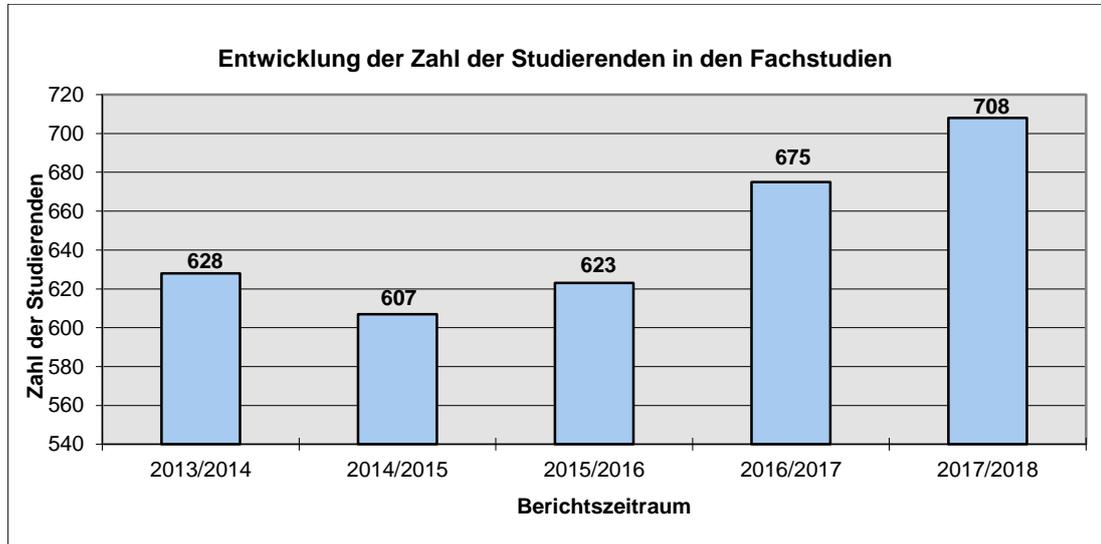
⁴⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 09. Januar 2017.

⁵⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 13. April 2018; Stand: 31. März 2018: 70 Studierende.

⁶⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 25. Mai 2018; Stand: 31. März 2018: 64 Studierende.

⁷⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 13. Juli 2018; Stand: 31. März 2018: 62 Studierende.

Abbildung 2: Zahl der Studierenden in den Fachstudien



Einstellungskontingente

Zur Deckung ihres Bedarfs an Nachwuchskräften im gehobenen Bankdienst legt der Vorstand jährliche Einstellungskontingente für den Bachelorstudiengang fest. Diese betragen aktuell 140 Bundesbankstudierende zuzüglich bis zu 16 Anwärterinnen und Anwärter der BaFin. In diesem Berichtszeitraum nahmen insgesamt 151 Studierende das Studium auf, davon kommen 146 von der Bundesbank. Der Grund für die Kontingentüberschreitung bei der Bundesbank liegt darin, dass die BaFin lediglich im Oktober 2017 fünf Anwärterinnen und Anwärter einstellte, während sie in den beiden vorangegangenen Terminen die Einstellung aussetzte. Mit der Übernahme der von der BaFin nicht genutzten Kontingente deckte die Bundesbank den hohen eigenen Bedarf.

Insgesamt traten 70 weibliche Studierende ihren Dienst an (Vorperiode: 68 Anwärterinnen); dies entspricht einer Quote von rund 46 Prozent. Auch bei Betrachtung der letzten fünf Berichtsperioden liegt der Durchschnitt der Zahl der Studienanfängerinnen bei 46 Prozent.

Um für das Studium auch Bewerberinnen und Bewerber aus kaufmännischen Berufen zu gewinnen, erhalten Studierende bei Nachweis einer anerkannten Ausbildung

höhere Anwärterbezüge. In diesem Berichtszeitraum wiesen 39 Studierende eine abgeschlossene Berufsausbildung nach; dies entspricht einem Anteil von 26 Prozent (Vorjahr: 25 Prozent). Während des Grundstudiums beendeten 10 Studierende das Studium auf eigenen Wunsch, was einer Quote von 6,6 Prozent entspricht (Vorperiode: 4 Studierende, 2,7 Prozent).

Erteilte Lehrstunden

Von den in der aktuellen Berichtsperiode insgesamt gehaltenen 8.983 Lehrstunden entfielen insgesamt 7.204 Lehrstunden auf die hauptamtlichen Lehrkräfte und 1.779 Lehrstunden auf nebenamtlich Lehrende.

Schwangerschaften und Elternzeiten führten zu internen Stundenumschichtungen und Vertretungslösungen (siehe hierzu Kapitel 4). Bei all dem gelang es, die Zahl der endgültig ausgefallenen Lehrstunden mit insgesamt 48 Lehrstunden sehr gering zu halten (Vorperiode: 128 Lehrstunden). Dies entspricht einem Anteil von 0,5 Prozent aller erteilten Lehrstunden (Vorperiode: 1,4 Prozent). Längerfristig betrachtet (Berichtszeitraum 2013/2014 bis 2017/2018) liegt der absolute Lehrstundenausfall im Durchschnitt bei 98 Stunden (1,1 Prozent).

Schwerpunktbildung: Wahl von Studienprofilen und Wahlmodulen

Nach Abschluss der ersten beiden Fachstudienabschnitte können die Studierenden eine Schwerpunktbildung für ihr weiteres Studium vornehmen. Aufgrund der Ausrichtung der Qualifikationsziele auf die Deutsche Bundesbank werden die drei nachstehenden Studienprofile angeboten:

- A Aufsichts- und Finanzstabilitätsfunktionen
- B Bankbetriebliche Funktionen
- Q Querschnittsfunktionen

Jedes Studienprofil zielt auf Kenntnisse und Methoden ab, die für die Tätigkeiten in bestimmten Bereichen einer Zentralbank oder Aufsichtsbehörde hilfreich sind und umfasst vorgegebene Module der Vertiefungsstudien sowie Praxisstationen. Den Anwärterinnen und Anwärtern der BaFin steht das Profil B nicht zur Verfügung, so dass diese nur zwischen den Profilen A und Q wählen. Die nachfolgende Tabelle 2 zeigt die Profilwahlmöglichkeiten der Studierenden für die Fachstudienmodule im Überblick:

Tabelle 2: Module je Profil und Einstellungsbehörde in den Vertiefungsstudien

Profil Einstellungs- behörde	Aufsichts- und Finanzstabilitäts- funktionen (A)	Querschnitts- funktionen (Q)	Bankbetriebliche Funktionen (B)
Module im Vertiefungsstudium 1			
Bundesbank	V1, V2, V3 und V5	V1, V2, V4 und V5	V1, V2, V3 und V4
BaFin	V1, V2, V3 und V5	V1, V2, V4 und V5	
Module im Vertiefungsstudium 2			
Bundesbank	W1, W2, W5 sowie W4 oder W6	W4, W5, W6 sowie W2 oder W3	W1, W3, W4 sowie W5 oder W6
BaFin	W1, W2, W5 sowie W4 oder W6	W4, W5, W6 und W2	

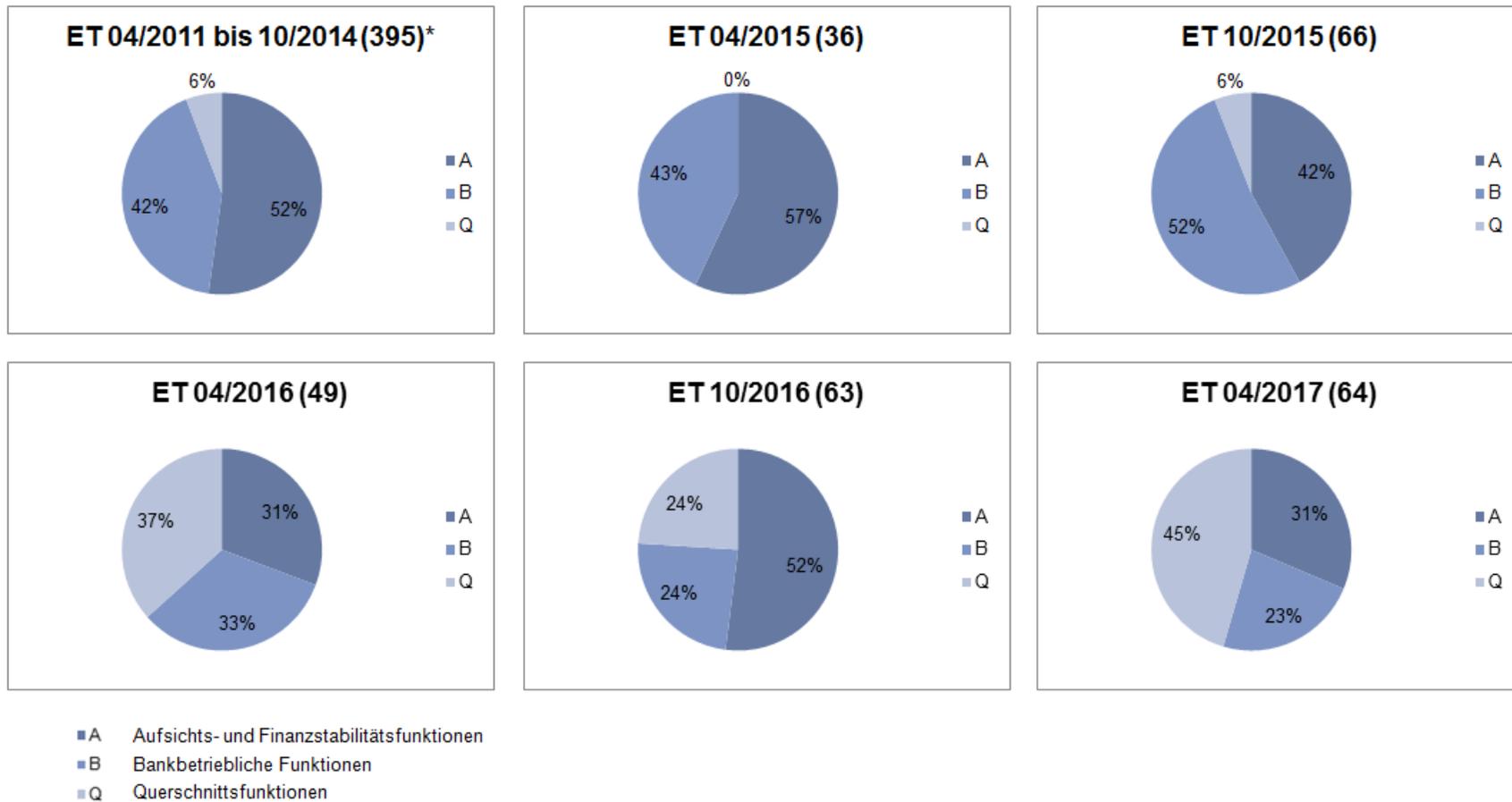
Mit der Wahl eines Profils und der weiteren Entscheidung für das Wahlmodul im Vertiefungsstudium 2 eröffnet die Hochschule den Studierenden eine individuelle und flexible Studiengestaltung, die mit den landesspezifischen Strukturvorgaben des Wissenschaftsministeriums Rheinland-Pfalz im Einklang steht.

Da nahezu alle Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an ihr Studium eine Beschäftigung bei der Bundesbank oder der BaFin aufnehmen und dort im Regelfall einen großen Teil ihres Berufslebens verbringen, haben beide Einstellungsbehörden ein berechtigtes Interesse an fachlich breit ausgerichteten Studienprofilen. Die Hochschule achtet daher darauf, dass ein generalistisches Studium gewährleistet ist, in dem Absolventinnen und Absolventen das methodische Rüst-

zeug und die Fachkenntnisse erhalten, die für eine berufliche Karriere in der Bundesbank oder BaFin erforderlich sind.

Einen Überblick über die Wahl der Studienprofile seit Einführung des Bachelorstudiums im Jahr 2011 gibt Abbildung 3 (siehe Seite 11). Demnach entschieden sich im Durchschnitt der 13 Einstellungstermine 48 Prozent der Studierenden für Profil A, 40 Prozent für Profil B und 12 Prozent für Profil Q. Bei der längerfristigen Betrachtung fällt auf, dass, abgesehen vom allerersten Einstellungstermin, sich bis zum Oktobertermin 2015 durchschnittlich nur relativ wenige Studierende für das Q-Profil entschieden und dann ab April 2016 ein sprunghafter Anstieg zu verzeichnen ist, der bislang andauert.

Abbildung 3: Wahl der Studienprofile seit Einführung des Bachelorstudiums ab Einstellungstermin [ET] April 2011



* Wert in Klammern: Zahl der Studierenden

So entschieden sich zu den letzten drei Einstellungsterminen durchschnittlich gut ein Drittel der Studierenden für das Profil Q, wobei der Jahrgang 1. April 2017 mit 45 Prozent aktuell die bislang größte Gruppe Q seit Bacheloreinführung in 2011 hervorbrachte. Fragt man nach den Gründen dieser Änderung des Wahlverhaltens, so lässt sich dies – neben inhaltlichen Präferenzen der Studierenden – auch mit der Änderung der Prüfungsformen in den Modulen „Fallstudien zur Finanzaufsicht (W2)“ und „IT-gestützte Recherche- und Analysemethoden (W5)“ in Verbindung bringen. Während in W2 aufgrund der Einführung des einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus SSM von einer Präsentation auf eine in englischer Sprache zu verfassenden Seminararbeit umgestellt wurde, wechselte die Prüfungsform in W5 von einer Seminararbeit zu einer mündlichen Prüfung. Somit entscheiden sich die Studierenden mit der Wahl des Profils nicht nur für bestimmte Studieninhalte, sondern auch für die Art der zu erbringenden Prüfungsleistungen.

Einführung des Online-Studienportals

Mit der Entscheidung, Vorlesungsunterlagen nur noch online zur Verfügung zu stellen, fiel 2016 der Startschuss für die Einführung eines Studienportals. Ziel war eine sukzessive Umstellung auf eine weitgehend papierlose Studiumumgebung. In einem Downloadbereich stehen nun neben dem wöchentlichen Vorlesungsplan auch sämtliche Lehrmaterialien aller Fachstudienabschnitte zeit-, orts- und geräteunabhängig online zur Verfügung. Mit dieser zukunftsfähigen Lösung leistet die Hochschule einen Beitrag zur Initiative der Bundesbank, das berufliche Umfeld ihrer Beschäftigten auf eine nahezu papierlose Arbeitsumgebung umzustellen.

Umfassende Studierendenberatung

Den Studierenden der Bundesbank-Hochschule steht ein umfassendes Beratungsangebot zur Verfügung. Zu jeder Zeit während ihres Studiums können sie sich an unterschiedliche Stellen in der Hochschule oder in der jeweiligen Einstellungsbehörde wenden. So bietet zum Beispiel Prof. Nicole Jung als Vertrauensdozentin (Vertretung: Prof. Matthias Goe-

ken) die Möglichkeit, in wöchentlichen Sprechstunden studentische Probleme anzusprechen. Eine studiengangspezifische Beratung bis hin zur Betreuung bei persönlichen Problemen wird durch Christof Wolf offeriert. Als Studienbereichsleiter ist er gleichzeitig Ansprechpartner für schwerbehinderte Studierende. Das Team um den Geschäftsführer des Prüfungsamtes, Prof. Andreas Kremer, informiert die Studierenden über die wichtigsten Bestimmungen der Studien- und Prüfungsordnung sowie die Termine und Regularien der jeweils zu erbringenden Prüfungsleistungen. Bei psychologischen Problemen vermitteln die Mitarbeiterinnen der Sozialberatung bei der Zentrale der Bundesbank Hilfe vor Ort. Eine Beratung in allen fachlichen und organisatorischen Fragen rund um das Praxisstudium führen der Zentraltutor der Bundesbank, Timo Straßmeyer, und die Zentraltutorin der BaFin, Kornelia Altus, durch. Gemeinsam mit dem für die Ausbildung im gehobenen Bankdienst zuständigen Team in der Abteilung Aus- und Weiterbildung der Zentrale sind sie für die organisatorische Abwicklung der Praxisphasen zuständig. Das Betreuungsteam im Zentralbereich Personal um den Personalreferenten für Nachwuchskräfte, Daniel Giehl, beantwortet Studierenden alle beamtenrechtliche Fragen und klärt sie bereits während des Studiums über berufs- und karriererelevante Aspekte einer Beschäftigung bei der Bundesbank auf.

Gespräche zur Verbesserung der Studienbedingungen

Einmal im Jahr findet ein gemeinsamer Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Hochschule sowie der Personal- und Ausbildungsabteilung statt. Die Moderation dieser Veranstaltung liegt bei Dr. Dorothee Storch, der in der Abteilung Personalmanagement für die Arbeitspsychologie zuständigen Psychologin. Die Gesprächsrunde widmete sich im vergangenen Jahr vor allem der Verbesserung der Studienbedingungen, den Möglichkeiten zur Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit der Studierenden in den Fach- und Praxisstudien sowie der Optimierung des Informationsaustauschs aller für den Studiengang zuständigen Stellen in der

Bundesbank. Neben dem jährlichen Termin tauschen sich Teammitglieder um Personalreferent Giehl und Zentraltutor Straßmeyer in Quartalsgesprächen mit Studienbereichsleiter Wolf über aktuelle Themen rund um das Studium aus.

Freiwillige Workshops („Kamingespräche“)

In dieser Berichtsperiode haben gleich mehrere freiwillige Workshops stattgefunden. Sie finden abends und in entspannter Atmosphäre im Kaminzimmer der Hochschule statt – daher auch der Name „Kamingespräche“. In dieser Berichtsperiode luden die Zentralbereichsleiter Stefan Hardt (Bargeld), Hans-Joachim Kohse (Verwaltung und Bau) und Reinhold Stahl (Statistik) vor allem die Anwärterinnen und Anwärter im Vertiefungsstudium zu solchen Treffen ein. Die Zentralbereichsleiter können bei diesen Treffen interessierten jungen Leuten, die sich bereits mit ihrem ersten beruflichen Einsatz nach dem Abschluss des Studiums beschäftigen, die vielfältigen Aufgaben ihrer Verantwortungsbereiche vorstellen. Über die Kamingespräche erhalten die Studierenden aus erster Hand einen Einblick in die Geschäftsfelder und die Organisation der jeweiligen Arbeitsbereiche.



Stefan Hardt, Zentralbereichsleiter Bargeld, im Gespräch mit Studierenden (Foto: Uwe Brenner)

Zugleich können Studierende Fragen an die Führungskräfte stellen, wie zum Beispiel: Welche Aufgaben nehmen die Abteilungen und Hauptgruppen des Zentralbereichs wahr und gibt es ausgelagerte Stellen außerhalb von Frankfurt am Main? Nicht selten erkundigen sich Studierende auch danach, ob zeitnah vakante Stellen zu besetzen sind.



Hans Joachim Kohse, Zentralbereichsleiter Verwaltung und Bau, diskutiert mit den Studierenden deren Erwartungen an eine Führungskraft (Foto: Uwe Brenner)

Am 25. Januar 2018 lud Stefan Brunken, Abteilungsleiter Monetäre und Finanzielle Statistiken, die Studierenden zu einem gemeinsamen Abend ein. Der Workshop stand unter dem Thema „AnaCredit/RIAD: Potenziale und Karriereoptionen“. Gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Florian Schöck und dem Studierenden Alexander Elsner, der zu dem Zeitpunkt seine Praxis in der Abteilung absolvierte, widmete Brunken sich zunächst den Erhebungsgegenständen der Analytical Credit Data-sets (AnaCredit), dem europäischen Projekt zum Aufbau einer harmonisierten Datenbasis für die Inanspruchnahme und Vergabe von Krediten. Gemeinsam mit

der Register of Institutions and Affiliates Database, kurz RIAD, in der rund drei Millionen Kreditnehmer und 1.500 Kreditgeber erfasst sind, seien auf mittlere Sicht erhebliche Entlastungspotenziale für die Statistikbereiche im ESZB zu erwarten. Und gerade hier sieht Brunken auch die Chance für die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule: Die Mitgestaltung und Mitwirkung an einem der TOP 10 Großprojekte der Bundesbank eröffne die Möglichkeit, bereits frühzeitig Verantwortung zu übernehmen sowie ausgezeichnete Karriereperspektiven im Zentralbereich Statistik.



Stefan Brunken, Leiter der Abteilung Monetäre und Finanzielle Statistiken, zeigt den Studierenden neben den Potenzialen des AnaCredit-Projekts auch Karriereoptionen im Zentralbereich Statistik auf (Foto: Arno Swillus)

Aufgrund des großen Interesses der Studierenden an den freiwilligen Workshops wird das Format in der kommenden Berichtsperiode weiter fortgesetzt.

Erstmals Suchterkrankungen als Thema bei den Inklusionstagen

Gemeinsam mit der Schwerbehindertenvertretung der Zentrale der Deutschen Bundesbank und der Blindenstudienanstalt in Marburg organisiert die Hochschu-

le zweimal im Jahr einen Inklusionstag. Bei den jüngsten Veranstaltungen am 29. August 2017 und am 27. Februar 2018 lernten Studierende hierbei ganz praktisch die Bedeutung des Begriffs „Barrierefreiheit“ für die Teilhabe am Gemeinschaftsleben kennen. Sie nahmen selbst im Rollstuhl Platz und konnten erfahren, wie es ist, sich mit einem Rollstuhl über den Schlosscampus zu bewegen. Im weiteren Verlauf gingen Lehrende der Blindenstudienanstalt auf das Thema

Sehbehinderungen ein. Eindrucksvoll schildern die blinden Vortragenden, wie sich ein Leben ohne Augenlicht gestaltet. Für die Studierenden ist der Inklusionstag, der zur grundständigen Lehre im Vertiefungsstudium gehört, stets ein außergewöhnliches Erlebnis, das auf reges Interesse stößt.

Bei den Inklusionstagen im August und Februar ging es zudem erstmalig auch um Suchterkrankungen. Ziel dieses Themenkomplexes war es, den Studierenden zu verdeutlichen, wie rasch eine Abhängigkeit zum Verlust der Selbstbestimmtheit und zu einer Ausgrenzung im sozialen Umfeld führen kann. Suchterkrankungen gehen zudem häufig mit weiteren psychischen Problemen einher, zum Beispiel mit Depressionen. Diese sind im Arbeitsleben der dritthäufigste Grund für Fehltage. Um die Veranstaltung möglichst authentisch und interaktiv zu gestalten, nahmen Prof. Nicole Jung, hauptamtlich Lehrende und Vertrauensdozentin der Studierenden, sowie Studienbereichsleiter Christof Wolf über die bundesbankeigene Sozialberatung Kontakt zu den Kliniken Wied auf, die sich in einem Nachbarort von Hachenburg befinden. Drei Suchtberater sowie neun Patientinnen und Patienten der Facheinrichtung für die Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen waren bereit, am Inklusionstag Gespräche mit den Studierenden zu führen. Die Studierenden erhielten dabei aus erster Hand Informationen und persönliche Einblicke zum Thema Suchtgefahren und deren Auswirkungen im Alltag. Auch Michael Wahl, Leiter des Referats 644 Gleichstellung, Selbstbestimmung und Barrierefreiheit im Landesministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in Mainz, besuchte die Hochschule, um sich ein Bild von dieser Veranstaltung zu machen.

3. Praxisstudium

Die Hochschule bestimmt und überwacht die Gestaltung und Organisation der Praxisstudien (gemäß § 14 der Verordnung über den Vorbereitungsdienst für den gehobenen Bankdienst der Deutschen Bundesbank) und greift hierfür auf Ausbildungsverantwortliche zurück. Dies sind die Praxiskoordinatorin beziehungsweise der Praxiskoordinator, die Zentraltutorinnen und -tutoren der jeweiligen Einstellungsbehörden sowie Praxistutorinnen und -tutoren.

Praxiskoordination

Die inhaltliche Abstimmung von Fach- und Praxisstudien sowie die Evaluation der Praxismodule wird durch eine hauptamtliche Lehrkraft als Praxiskoordinatorin beziehungsweise Praxiskoordinator sowie eine Vertretung wahrgenommen. In der Berichtsperiode hatte Lothar Thiel diese Funktion inne (Vertreterin: Katja Rodig).

Zentraltutorin und Zentraltutor

In Abstimmung mit der Hochschule bestellen die Einstellungsbehörden eine Zentraltutorin oder einen Zentraltutor sowie eine Vertretung. Bei der Bundesbank hat diese Funktion Timo Straßenmeyer aus der Abteilung Aus- und Weiterbildung der Zentrale übernommen, in der BaFin obliegt diese Aufgabe Kornelia Altus.

Beide Zentraltutoren erstellen nach den Vorgaben der Hochschule Ausbildungspläne. Entsprechend dieser Pläne weisen die Zentraltutoren die Studierenden den jeweiligen Dienststellen zu, wo sie ihre Praxisstudien absolvieren, und regeln die Formalitäten sowie die Unterbringung während der Praxisaufenthalte. Die Studierenden absolvieren während ihres Studiums insgesamt sieben Praxismodule mit je 7 ECTS. Im Berichtszeitraum schlossen die Studierenden insgesamt 685 Praxismodule erfolgreich ab (Vorperiode: 706).

Darüber hinaus stimmen sich Zentraltutoren und Praxiskoordinator/-innen miteinander ab. Gemeinsam tauschen sie in regelmäßigen Ausbildungsbesprechungen mit den Praxistutorinnen und -tutoren Erfahrungen aus und koordinieren die Abfolge von Theorie- und Praxisinhalten im Detail. Dabei fließen auch Fragen und

Problemstellungen von Studierenden ein. Um die nachhaltige Qualitätssicherung in den Praxisstudien zu gewährleisten, sind die Zentraltutoren auch in die Evaluationsprozesse eingebunden. Neben dem Rektor erhalten die Praxiskoordinatoren sowie die beiden Zentraltutoren die Fragebogenauswertungen zu den Praxisstudien, um den hohen Qualitätsstandard in der Praxisausbildung auch weiterhin gewährleisten zu können.

Praxistutorinnen und Praxistutoren

Bei Bedarf kann die Hochschule im Einvernehmen mit der Zentraltutorin oder dem Zentraltutor auf Vorschlag der betroffenen Dienststelle Praxistutorinnen und -tutoren bestellen. Voraussetzung für eine Bestellung ist, dass die Person über Berufserfahrung und didaktische Fähigkeiten verfügt sowie mindestens einen Bachelorabschluss oder eine gleichwertige Qualifikation besitzt. Vor Ort können zudem weitere Auszubildende eingesetzt werden, die die Ausbildungsverantwortlichen unterstützen.

In der Bundesbank sind derzeit 700 Beschäftigte (Vorperiode: 709) und bei der BaFin 159 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorperiode: 158) als Praxistutorinnen und -tutoren tätig. Bemerkenswert ist, dass diese nahezu aus allen Geschäftsbereichen und Dienststellen der beiden Einstellungsbehörden stammen. Eine Übersicht über die Bereiche gibt Abbildung 4 (siehe Seite 17).

Qualitätssicherung der Praxisstudien

Die Hochschule und die Verantwortlichen der Einstellungsbehörden haben ein Schulungsprogramm für die Ausbildungsverantwortlichen etabliert, das die Qualität der Praxisstudien und deren kontinuierliche Weiterentwicklung sicherstellt. Zudem finden jährlich mehrere Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch statt. Tabelle 3 gibt (siehe nächste Seite) einen Überblick über die Veranstaltungen seit 2011.

Tabelle 3: Übersicht über das Schulungsprogramm für Prüferinnen und Prüfer

Anzahl der angebotenen Seminare pro Kalenderjahr (Bundesbank)	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Prüferschulung	9	9	5	2	4	4	4	4
Erfahrungsaustausch Praxisstudien		7	7	2	3	2	3	4

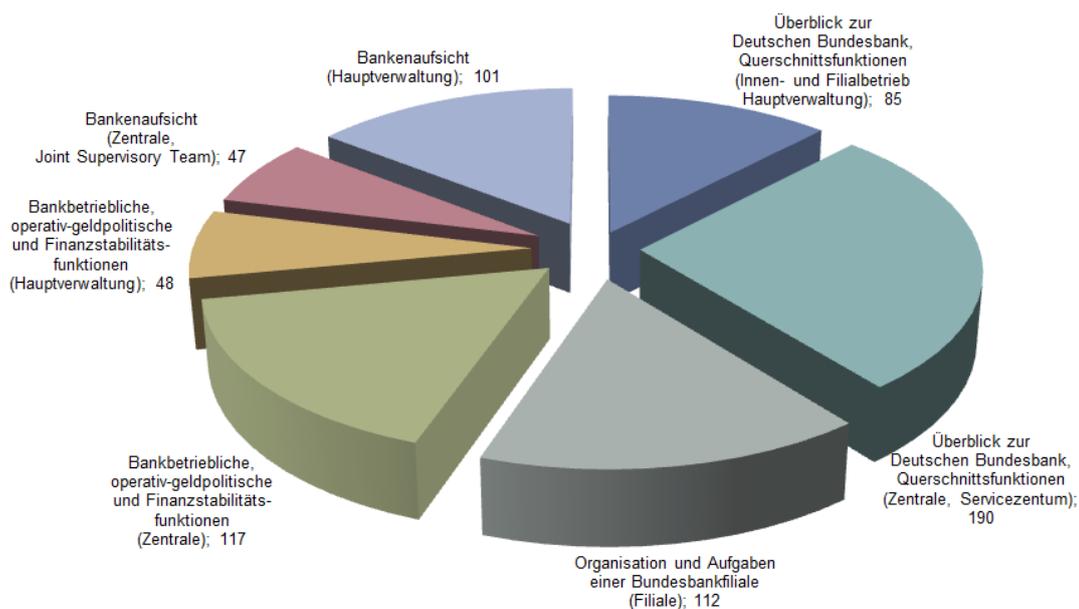
Anzahl der Teilnehmer/innen an den Seminaren pro Kalenderjahr (Bundesbank)	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018 (Stand Mai 2018)
Prüferschulung	172	240	116	59	87	135	93	52
Erfahrungsaustausch Praxisstudien		191	140	28	95	95	76	52

Die Studierenden evaluieren die Praxismodule mittels eines standardisierten Fragebogens. Die Evaluationsbeauftragte analysiert die Daten zu den einzelnen Modulen und informiert die Praxistutorinnen beziehungsweise -tutoren sobald drei

Bewertungen pro Person vorliegen. Somit bleibt die Anonymität der befragten Studierenden gewahrt.

Mehr zur Qualitätssicherung ist in Kapitel 7 des Jahresberichts zu finden.

Abbildung 4: Praxistutor/innen und Prüfende der Bundesbank und BaFin: Anzahl nach Geschäftsbereichen



Praxisphase außerhalb der Einstellungsbehörde

Die Studierenden können auf eigene Initiative ein Modul des Praxisstudiums 4 bei geeigneten Stellen im Inland und europäischen Ausland verbringen. Dazu zählen zum Beispiel andere Zentralbanken, die Europäische Zentralbank oder andere Aufsichtsbehörden. Seit Einführung des Bachelorstudiums baute das Team um Bundesbank-Zentraltutor Timo Straßmeyer zudem gute Kontakte zu Ministerien samt nachgeordneten Dienststellen, internationalen Organisationen und anderen öffentlichen Institutionen des Finanzsektors auf. Neben der Kontakthanbahnung regelt das Team, das der Abteilung Aus- und Weiterbildung angehört, auch den vertraglichen Rahmen und nimmt die zu erbringenden Modulprüfungen ab.

Während des zirka sieben Wochen umfassenden Praxismoduls lernen die Studierenden die wesentlichen Aufgaben der Partnerinstitution kennen. Sie erfahren außerdem, welche Bezugspunkte sie zum Europäischen System der Zentralbanken (ESZB) beziehungsweise zur Bundesbank oder BaFin haben. In diesem Jahr verbrachten 68 Anwärtinnen und Anwärter (Vorperiode: 80 Studierende) einen Aufenthalt außerhalb ihrer Einstellungsbehörde, davon 13 bei inländischen und 55 bei ausländischen Institutionen (Vorperiode: 21 Inland, 59 Ausland). Folgende Einrichtungen nahmen bereits Studierende der Bundesbank-Hochschule auf:

Im Inland

- Bayerisches Landesamt für Statistik, Schweinfurt
- Bayerisches Wirtschaftsministerium, München
- Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn und Frankfurt/Main
- Bundeskartellamt, Bonn
- Bundeskriminalamt, Wiesbaden
- Bundesministerium für Finanzen, Berlin
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin
- Bundeszentralamt für Steuern, Bonn

- Bundessteuerberaterkammer, Berlin
- Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH, Frankfurt am Main
- Deutscher Bundestag, Berlin
- Europäische Zentralbank, Frankfurt am Main
- Finanzamt Gelnhausen, Gelnhausen
- Finanzministerium Brandenburg, Potsdam
- Finanzministerium Hessen, Wiesbaden
- Finanzministerium Sachsen, Dresden
- Finanzministerium Schleswig-Holstein, Kiel
- Finanzministerium Thüringen, Erfurt
- Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
- Finanzbehörde, Hamburg
- Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA), Frankfurt am Main
- Informationstechnikzentrum Bund, Köln
- Hochsauerlandkreis, Meschede
- Kreis Steinfurt, Steinfurt
- Landeskriminalamt, Hamburg
- Landesrechnungshof Brandenburg, Potsdam
- Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt, Halle
- Landratsamt, Rudolstadt-Saalfeld
- Liegenschafts- und Baubetreuung Rheinland-Pfalz, Mainz
- Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Berlin
- Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft Brandenburg, Potsdam
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Wiesbaden
- Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Dresden

Im europäischen Ausland

- Autorità di Informazione Finanziaria (Vatikan)
- Banca d'Italia, Rom (Italien)

- Banca Nationala a Romaniei, Bukarest (Rumänien)
- Banco de Espana, Madrid (Spanien)
- Banco de Portugal, Lissabon (Portugal)
- Banka Slovenije, Ljubljana (Slowenien)
- Bank of England, London (Großbritannien)
- Banque Centrale du Luxembourg, Luxemburg (Luxemburg)
- Banque de France, Paris (Frankreich)
- Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in London (Großbritannien)
- Bundeswehrverwaltungsstelle Italien, Neapel und Sigonella (Italien)
- Central Bank of Cyprus, Nikosia (Zypern)
- Central Bank of Ireland, Dublin (Irland)
- Central Bank of the Republic of Kosovo, Pristina (Republik Kosovo)
- Central Statistics Office, Dublin (Irland)
- Ceska Narodni Banka, Prag (Tschechische Republik)
- Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF), Luxemburg (Luxemburg)
- Danmarks Nationalbank, Kopenhagen (Dänemark)
- De Nederlandsche Bank, Amsterdam (Niederlande)
- Department of Finance, Dublin (Irland)
- Dutch State Treasury Agency, Amsterdam (Niederlande)
- European Commission Representation in UK, London (Großbritannien)
- Europäisches Parlament, Brüssel (Belgien)
- European Agency for Fundamental Rights, Wien (Österreich)
- European Court of Auditors, Luxemburg (Luxemburg)
- European Stability Mechanism (ESM), Luxemburg (Luxemburg)
- Finanssivalvonta Helsinki (Finnland)
- Finanzmarktaufsicht in Liechtenstein, Vaduz (Liechtenstein)
- Gibraltar Financial Services Commission, Gibraltar (Großbritannien)
- Hessische EU-Vertretung, Brüssel (Belgien)
- Houses of the Oireachtas, Dublin (Irland)
- Institute for Economic Affairs, London (Großbritannien)
- Jersey Financial Services Commission, Jersey (Channel Islands)
- Latvijas Banka, Riga (Lettland)
- Lietuvos Bankas, Vilnius (Litauen)
- Magyar Nemzeti Bank, Budapest (Ungarn)
- Malta Financial Services Authority, Attard (Malta)
- Ministry of Economic Affairs and Communications, Tallinn (Estland)
- Ministry of Finance of Faroe Islands, Tórshavn (Färöer/Dänemark)
- Ministry for Finance, Valetta (Malta)
- Ministry for Finance of Portugal, Lissabon (Portugal)
- Ministry for Finance, Nikosia (Zypern)
- Narodowi Bank Polski, Warschau (Polen)
- National Bank of Belgium, Brüssel (Belgien)
- National Bank of Serbia, Belgrad (Serbien)
- National Statistics Office, Valletta (Malta)
- National Bank of the Republic of Belarus, Minsk (Belarus)
- Narodna Banka Slovenska, Bratislava (Slowakei)
- Narodna Banka Srbije, Belgrad (Republik Serbien)
- Norges Bank, Oslo (Norwegen)
- Norwegian Ministry of Finance, Oslo (Norwegen)
- OECD, Paris (Frankreich)
- Österreichische Finanzmarktaufsicht, Wien (Österreich)
- Österreichisches Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Wien (Österreich)
- Österreichische Nationalbank, Wien (Österreich)
- Sedlabanki Islands, Reykjavik (Island)

- SRB (Single Resolution Board), Brüssel (Belgien)
- Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU, Brüssel (Belgien)
- Suomen Pankki, Helsinki (Finnland)
- Sveriges Riksbank, Stockholm (Schweden)
- Universität Zürich, Zürich (Schweiz)

Kennenlertage

Bereits zwei Monate vor dem Studienbeginn finden sogenannte Kennenlertage auf freiwilliger Basis statt. Die Organisation der Veranstaltung obliegt dem für die Ausbildung im gehobenen Bankdienst zuständigen Team der Abteilung Aus- und Weiterbildung. Aufgrund der Auslastung der Hochschule in Hachenburg und des Tagungszentrums der Bundesbank in Eltville am Rhein, finden diese Veranstaltungen noch bis Ende 2019 in den Räumen der Sparkassenakademie Schloss Waldthausen in Budenheim vor den Toren von Mainz statt. Die Bundesbank lädt die künftigen Anwärterinnen und Anwärter ein, um ihnen über zwei Tage bereits grundlegende Informationen zum Start ins Berufsleben zu vermitteln. Schon vor Studienbeginn erhalten sie Gelegenheit, ihre Fragen zu den Rahmenbedingungen des Vorbereitungsdienstes und zum Studium zu adressieren. In diversen Informationsveranstaltungen erhalten die neuen Bundesbank- und BaFin-Beschäftigten einen ersten Überblick über die Kernaufgaben des künftigen Arbeitgebers und werden von Fachleuten mit passgenauen Informationen versorgt.

Einführungsmodul P1-1

Das Studium selbst beginnt mit einer etwa zweiwöchigen Praxisphase, die ebenfalls in der Sparkassenakademie auf Schloss Waldthausen in Budenheim stattfindet. In diesem ersten Praxisabschnitt stehen neben der Abwicklung von Einstellungsverfahren zahlreiche Vorträge von Fachleuten aus verschiedenen Fachbereichen der Bundesbank an, wodurch die Erstsemester einen groben Überblick über die Kernaufgaben der Bundesbank erhalten.

Im Anschluss an diese Praxisphase wechseln die Studierenden an die Hochschule und beginnen ihre Fachstudien mit dem sechsmonatigen Grundstudium.

Verhaltenskodex

Nach der Anreise zum Grundstudium entwickeln die Studierenden in einer eigens dafür konzipierten Veranstaltung einen Verhaltenskodex. Moderiert wird dieser Workshop von Vertreterinnen und Vertretern der Abteilung Aus- und Weiterbildung. Ziel ist es, in mehreren Arbeitsgruppen Verhaltensregeln zu verschiedenen Themen selbst zu entwickeln und Maßnahmen bei Fehlverhalten von Mitstudierenden festzulegen. Dabei bezieht sich der Kodex nicht nur auf das Verhalten gegenüber Lehrenden in den Vorlesungen sowie den Beschäftigten der Hochschule, sondern auch gegenüber Praxistutorinnen und -tutoren sowie Kolleginnen und Kollegen in den Dienststellen der Bundesbank und BaFin. Aber auch der Umgang mit sozialen Medien sowie die damit verbundene Verantwortung des Einzelnen sind Bestandteile der selbstformulierten Verpflichtung. Am Folgetag präsentieren die einzelnen Arbeitsgruppen ihren Mitstudierenden ihre Ergebnisse und legen anschließend bis zu fünf Leitsätze fest, die sie durch das gesamte Studium begleiten sollen. Zu der Ergebnispräsentation sind stets auch hauptamtlich Lehrende sowie der Leiter des Studienbereichs eingeladen.

Kommunikationskurse

Zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit der Anwärterinnen und Anwärter finden während der Praxisphasen mehrtägige Seminare in den Räumen der Sparkassenakademie auf Schloss Waldthausen statt. Neben dem oben genannten Ziel fördern diese Kurse auch ein adäquates berufliches Verhalten sowie den Ausbau von sozialen Kompetenzen. Das Team der Abteilung Aus- und Weiterbildung hat in der Berichtsperiode insgesamt fünf dieser Veranstaltungen mit insgesamt 258 Teilnehmenden organisiert (Vorperiode: sieben Seminare mit 393 Teilnehmenden).

4. Prüfungsergebnisse

Änderung der Prüfungsordnung

Zum 30. August 2017 wurde die bisherige Prüfungsordnung novelliert. Zu diesem Stichtag trat die Verordnung über den Vorbereitungsdienst für den gehobenen Bankdienst der Deutschen Bundesbank (GBankDVDV) an die Stelle der bisherigen Prüfungsordnung. Im Einvernehmen mit dem Bundesministerium des Innern konnte mit der Novellierung eine Reihe von Regelungen optimiert werden, wie zum Beispiel erweiterte Möglichkeiten zur Anerkennung von außerhochschulisch erworbenen Qualifikationen von Studierenden und eine genauere Berechnungsmethodik für das Prüfungsergebnis (das heißt geringere Rundungsdifferenzen). Außerdem werden die Studienmodule in Pflicht- und Wahlmodule eingeteilt. In diesem Zusammenhang gilt auch die sogenannte neue „Jokerregelung“ – das heißt Studierende können jeweils in einem Pflicht- und in einem Wahlmodul eine nicht bestandene Prüfung ein zweites Mal wiederholen (gemäß § 17 Abs. 3 Satz 3 Bundeslaufbahnverordnung).

Geblieden ist, dass der Studienerfolg durch 25 Modulprüfungen, die Bachelorarbeit (einschließlich deren Verteidigung)

sowie eine interdisziplinäre mündliche Prüfung zum gewählten Studienprofil bestimmt wird. Von den 25 Modulprüfungen legen die Studierenden 18 im Rahmen der Fachstudien an der Hochschule ab und sieben während der Praxisphasen in den Dienststellen. Es wird ein System modulbegleitender oder modulabschließender Prüfungsleistungen angewandt, das ermittelt, ob die in den Modulbeschreibungen vorgegebenen Kompetenzen von einer Studentin beziehungsweise einem Studenten erworben wurden. In jedem belegten Modul müssen die Studierenden eine Prüfung absolvieren. Ein Modul ist bestanden, wenn die Prüfungsleistung mit mindestens 5 Rangpunkten (also der Note „ausreichend“) bewertet wurde.

Prüfungsleistungen in den Fachstudien

Die Tabellen 4 bis 8 geben Auskunft über die im Berichtszeitraum in den jeweiligen Modulprüfungen im Durchschnitt erzielten Ergebnisse. Für die Auswahl der Einstellungstermine ist jeweils der Zeitpunkt des endgültigen Abschlusses der Klausurserie maßgeblich. Die Ergebnisse zeigen, dass die Quote der endgültig durchgefallenen Studierenden zu Beginn des Studiums höher ausfällt als im weiteren Verlauf.

Tabelle 4: Ergebnisse der Modulprüfungen im Grundstudium

Einstellungstermin (ET)	ET April 2016	ET Oktober 2016
Anzahl Studierende zum Grundstudium (GS)	66	82
G 1 - Durchschnitt*	7,60	7,29
G 2 - Durchschnitt	7,95	9,45
G 3 - Durchschnitt	6,93	8,17
G 4 - Durchschnitt	5,19	5,67
G 5 - Durchschnitt	6,85	8,47
Anzahl Dropouts im Einstellungstermin (Studienbeginner – Studierende Ende GS)	16	18
davon: Studienabbrecher (freiwillig Studium beendet)	6	14
davon: Studiendurchfaller (an Prüfung gescheitert)	10	4
Dropoutquote im Einstellungstermin (ohne Einstellungstermin-Wechsler)	24,24%	21,95%
davon: Studienabbrecherquote	9,09%	17,07%
davon: Studiendurchfallerquote	15,15%	4,88%

* Bei G1 bis G5 handelt es sich um Module des Grundstudiums.

Tabelle 5: Ergebnisse der Modulprüfungen im Aufbaustudium

Einstellungstermin (ET)	ET Oktober 2015	ET April 2016
Anzahl Studierende zum Aufbaustudium (AS)	66	50
A 1 - Durchschnitt*	10,95	9,04
A 2 - Durchschnitt	9,34	9,56
A 3 - Durchschnitt	10,07	8,16
A 4 - Durchschnitt	10,15	8,29
A 5 - Durchschnitt	8,95	6,63
im Aufbaustudium freiwillig beendet	0	1
im Aufbaustudium endgültig durchgefallen	0	0

* Bei A1 bis A5 handelt es sich um Module des Aufbaustudiums.

Tabelle 6: Ergebnisse der Modulprüfungen im Vertiefungsstudium 1

Einstellungstermin	ET April 2015	ET Oktober 2015
Anzahl Studierende zum Vertiefungsstudium 1	37	66
V 1 - Durchschnitt *	9,97	10,74
V 2 - Durchschnitt	10,69	9,68
V 3 - Durchschnitt	11,02	11,95
V 4 - Durchschnitt	11,87	12,34
V 5 - Durchschnitt	9,10	10,75
im Vertiefungsstudium 1 freiwillig beendet	1	0
im Vertiefungsstudium 1 endgültig durchgefallen	0	0

* Bei V1 bis V5 handelt es sich um Module des Vertiefungsstudiums 1.

Tabelle 7: Ergebnisse der Modulprüfungen im Vertiefungsstudium 2

Einstellungstermin (ET)	ET April 2015	ET Oktober 2015
Anzahl Studierende zum Vertiefungsstudium 2	36	66
W 1 - Durchschnitt *	11,67	11,73
W 2 - Durchschnitt	11,75	12,26
W 3 - Durchschnitt	11,75	11,57
W 4 - Durchschnitt	11,70	11,65
W 5 - Durchschnitt	11,96	12,38
W 6 - Durchschnitt	11,11	11,71
im Vertiefungsstudium 2 freiwillig beendet	0	0
im Vertiefungsstudium 2 endgültig durchgefallen	0	0

* Bei W1 bis W6 handelt es sich um Module des Vertiefungsstudiums 2.

Tabelle 8: Ergebnisse der Bachelorarbeit nebst Verteidigung, der interdisziplinären mündlichen Abschlussprüfung und der Laufbahnprüfung insgesamt

Einstellungstermin (ET)	ET Oktober 2014	ET April 2015
Anzahl Studierende zur Bachelorarbeit (BA)	57	36
Bachelorarbeit - Durchschnitt	12,08	10,97
in der Bachelorarbeit endgültig durchgefallen	0	0
Anzahl Studierende zur Verteidigung der BA	57	34*/**
Verteidigung - Durchschnitt	12,30	11,69**
in der Verteidigung der BA endgültig durchgefallen	0	0**
Anzahl Studierende zur interdisziplinären mündlichen Prüfung	57	34**
Interdisziplinäre mündliche Prüfung - Durchschnitt	10,63	10,57**
in der interdisziplinären mündlichen Prüfung endgültig durchgefallen	0	0**
Absolvent/innen	57	34**
Laufbahnprüfung - Durchschnitt	11,19	10,62**

* Ein Studierender aus einem anderen Einstellungstermin (ET) setzt sein Studium in diesem ET fort.

** Ein Ergebnis steht noch aus.

Prüfungsleistungen im Praxisstudium

Die Prüfungen der Praxisstudien werden durch 859 Prüferinnen und Prüfer (Stand am Ende der Berichtsperiode) der Deutschen Bundesbank und der BaFin abgenommen, welche in speziellen Schulungen der Praxiskoordination auf diese Tätigkeit vorbereitet wurden. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 759 Prüfungen in den Praxismodulen abgelegt, davon waren vier Wiederholungsprüfungen wegen Nichtbestehens des Praxismoduls. Im Endergebnis (mit dienstlicher Bewertung) wurden alle Praxismodule bestanden.

Die Abbildungen 5 und 6 (auf der nächsten Seite) geben einen Überblick über die Verteilung der gewählten Prüfungsformen beziehungsweise die erzielten Ergebnisse.

Abbildung 5: Verteilung der Prüfungsformen in den Modulprüfungen der Praxisstudien (Einstellungstermine 1. Oktober 2014 bis 1. April 2017)

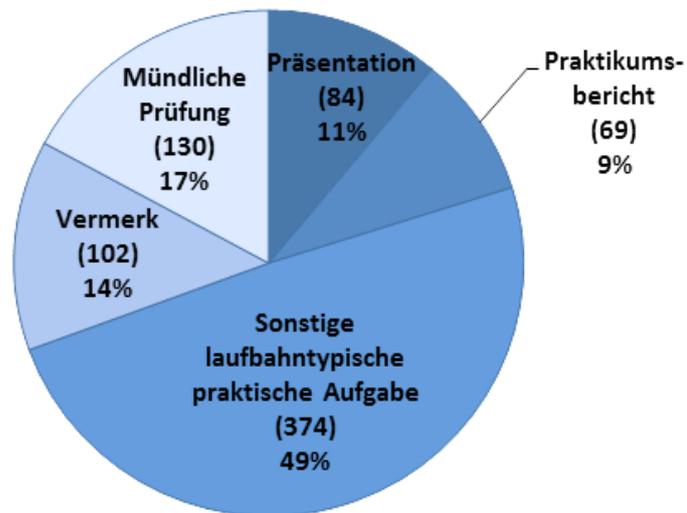
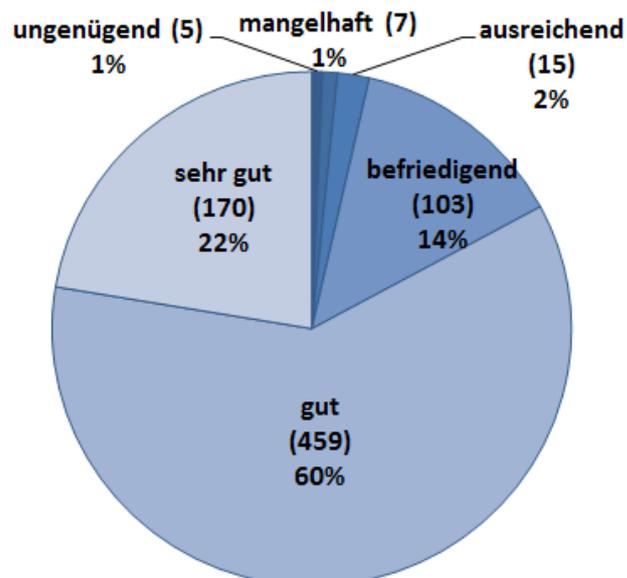


Abbildung 6: Gesamtergebnisse in den Modulprüfungen der Praxisstudien - ohne dienstliche Bewertung - (Einstellungstermine 1. Oktober 2014 bis 1. April 2017)



Akademische Abschlussfeiern

Im September 2017 und März 2018 verlieh die Hochschule insgesamt 89 Absolventinnen und Absolventen den akademischen Grad Bachelor of Science. Die Absolventen der beiden Einstellungstermine Oktober 2014 und April 2015 erhielten ihre Urkunden im Rahmen von akademischen Feierstunden. Hierzu lud der Vorstand neben Familienangehörigen auch Lehrende und Prüfende sowie viele Führungskräfte aus Bundesbank und BaFin ein, von denen einige selbst ehemalige Hachenburg-Absolventinnen und Absolventen sind.



Prof. Dr. Claudia M. Buch, Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank (Foto: Nils Thies)

Die diesjährige Festrede für die 55 Absolventinnen und Absolventen des Einstellungstermins Oktober 2014 hielt Prof. Dr. Claudia M. Buch, Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank. Buch sprach über das komplexe und vielschichtige Thema Finanzstabilität und beschrieb, inwieweit hier Verbindungen zu anderen Themenfeldern der Deutschen Bundesbank bestehen. Sie begrüßte ausdrücklich, dass in Hachenburg neben Professorinnen und Professoren auch Lehrbeauftragte praxisnahes und institutionelles Wissen zu diesen Feldern vermitteln. Die Vizepräsidentin sprach zudem über die Vernetzung der Absolventinnen und Absolventen in der Bundesbank und der BaFin. Diese Vernetzung sei gerade für das Thema Finanzstabilität ein erheblicher Gewinn, da sie zu einem Denken jenseits von Geschäftsfeldern und Standorten führe.

Eine Besonderheit an diesem Nachmittag war, dass Vizepräsidentin Buch den allerersten Einser-Absolventen ehren konnte. Hendrik Hegemann hat als erster Absolvent seit der Umstellung des Studiums auf den Bachelorabschluss im Jahr 2011 sein Studium mit der Gesamtnote „sehr gut“ abgeschlossen. Für diese besondere Leistung überreichte Buch ihm die Bachelorurkunde sowie ein Geschenk.



Bundesbank-Vizepräsidentin Buch überreicht Einserabsolvent Hendrik Hegemann die Urkunde (Foto: Nils Thies)

Es ist Tradition, dass sich auch Studierende des Abschlussjahrgangs mit einer Ansprache an die Gäste wenden. Über ihre ersten drei Jahre in der Bundesbank sprachen Alexander Rothländer und Oliver Kahle als Vertreter der Absolventinnen und Absolventen. Sie nahmen die Besucherinnen und Besucher mit auf eine launige Reise durch das Studium – vom Einstellungstest bis zum Auslandspraktikum. Am Ende dankten sie im Namen aller ihren Lehrenden und allen, die sie während ihres Studiums unterstützt haben.



Absolventinnen und Absolventen des Einstellungstermins Oktober 2014 (Foto: Nils Thies)

Ende März beendeten 34 Absolventinnen und Absolventen des Einstellungstermins April 2015 ihr Studium und nahmen ihre Bachelorurkunden im Rahmen einer akademischen Feier in Empfang. Festredner in der Feierstunde war Hans-Joachim Kohse, Leiter des Zentralbereichs Verwaltung und Bau im Haus der Bundesbank. Als Absolvent der Hochschule steht er als Organisator von freiwilligen Studierenden-Workshops in Form von halbjährlichen „Kamingesprächen“ noch immer in enger Verbindung mit seiner alten Hochschule (siehe hierzu Kapitel 2). Kohse freute sich als Vertreter seines Zentralbereichs auch auf „frische Hachenburgerinnen und Hachenburger“, so die geläufige Bezeichnung in der Bundesbank für die neuen Berufseinsteiger. In seiner sehr persönlich gehaltenen Ansprache hob Kohse hervor, dass das Ende des Studiums nicht das Ende der beruflichen Weiterentwicklung bedeutet, sondern im Gegenteil erst den Beginn. Alle Absolventinnen und Absolventen seien gut ausgebildet und würden in Kürze verbeamtet, was bereits ein guter Anfang sei. Er selbst sei 1994 nach dem Studium im Zentralbereich Personal gestartet, wo er sich von Beginn an mit eigenen Ideen und Erfahrungen einbringen konnte. Deshalb wünschte er den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie sich gut bei ihren ersten Stellen ein-

bringen und rasch weiteres Expertenwissen anhäufen können. So könnten sie ihr neues Aufgabenfeld erobern und mit neuen Kolleginnen und Kollegen beruflich sesshaft werden. Das Hochschulstudium liefere hierfür den besten Grundstock, denn mit der Wahl der Arbeitgeber Bundesbank und BaFin inklusive Verbeamtung hätten sie sich – quasi automatisch – viel Sicherheit „eingekauft“.



Zentralbereichsleiter Hans-Joachim Kohse am 28. März 2018 in Hachenburg (Foto: Stefan Köster)

Mit ihren Kerngeschäftsfeldern und den Supportbereichen böte die Bundesbank äußerst interessante Tätigkeiten und sowohl thematisch als auch konzeptionell ein sehr breites Aufgabenspektrum. Im Hinblick auf analytisches Arbeiten und Grundsatztätigkeiten nannte Kohse exemplarisch die Mitarbeit bei Auslegungsfragen in der Bankenaufsicht, Grundsatzfragen des Bargeldumlaufs sowie Themen-

stellungen im unbaren Zahlungsverkehr. Aber auch im operativen Tagesgeschäft würde stets qualifiziertes Personal gesucht. Zum Abschluss wünschte der Zentralbereichsleiter den Absolventinnen und Absolventen, dass sie neugierig und vielseitig interessiert bleiben, da vom Engagement und den Ideen ihrer Beschäftigten auch die Bundesbank profitieren würde.



Absolventinnen und Absolventen des Einstellungstermins April 2015 (Foto: Stefan Köster)

5. Lehrende

Die Lehraufgaben der Hochschule werden von beamteten oder tarifbeschäftigten hauptamtlich oder nebenamtlich Lehrenden wahrgenommen, wobei das Lehrangebot mit zirka 80 Prozent der Vorlesungen von hauptamtlichen Lehrkräften erbracht wird.

Hauptamtliche Lehrkräfte

Hauptamtliche Lehrkraft kann sein, wer die Voraussetzungen des Hochschulgesetzes Rheinland-Pfalz erfüllt. Das Lehrkollegium der Hochschule besteht derzeit aus 18 Lehrenden (vgl. hierzu Anlage 1).

Hauptamtlich Lehrende erfüllen ihre nach beamtenrechtlichen oder tariflichen Vorschriften wöchentlich festgelegte Arbeitszeit in der Regel mit 18 Lehrveranstaltungsstunden je Woche bei 36 Lehrveranstaltungswochen jährlich. Daraus errechnet sich ein Jahreslehrdeputat für vollzeitbeschäftigte Lehrende von 648 Lehrstunden à 45 Minuten. Der Abrechnungszeitraum entspricht dabei dem der Berichtsperiode. Um eine Aussage zur tatsächlichen Lehrkapazität der Hochschule zu treffen, sind nachstehende Faktoren zu berücksichtigen:

- Der Stellvertreter des Rektors nimmt wegen seiner Verwaltungsaufgaben ein um die Hälfte reduziertes Lehrdeputat wahr.
- Die Hochschule hat einen Dozenten zum Geschäftsführer des Prüfungsamtes ernannt und einen weiteren zum Praxiskoordinator bestellt. Daher ist deren Lehrpflicht reduziert.
- Zwei Lehrende befanden beziehungsweise befinden sich in Elternzeit (bis Mai 2017, März 2018). Zudem nahm ein Dozent eine zweimonatige Elternzeit (ab November 2017) in Anspruch.
- Vier Lehrkräfte erhielten eine Forschungsförderung in Form einer Reduzierung ihres Lehrdeputats mit insgesamt 216 Lehrstunden (siehe unten Kapitel 5).
- Zwei Lehrende reduzierten ihr Deputat um 40 Prozent, eine davon befristet bis zum Ende März 2018.

- Ein langjähriger Hochschullehrer trat zum 1. Oktober 2017 in den Ruhestand. Die vakante Stelle wurde neu besetzt. Der neue Lehrende nimmt erst nach einer Einarbeitungsphase von drei Monaten sein volles Lehrdeputat wahr.

Unter Berücksichtigung der genannten Punkte lag die gesamte Lehrkapazität der Hochschule bei 15,4 Jahreslehrdeputaten (2014/2015: 15,2 Deputate; 2015/2016: 13,6 Deputate; 2016/2017: 13,2 Deputate). Unabhängig von der individuellen Auslastung der Lehrenden, betrug der Saldo der Zeitkonten aller hauptamtlichen Lehrkräfte Ende März 2018 insgesamt 5.756 Lehrstunden (März 2017: 5.886; März 2016: 6.002; März 2015: 5.822; März 2014: 7.064 Lehrstunden).

Praxisaufenthalte

Neben der Lehre an der Hochschule arbeiten hauptamtliche Lehrkräfte in der Regel vier Wochen pro Jahr in den Dienststellen der Deutschen Bundesbank oder der BaFin. Diese obligatorischen Praxiszeiten dienen der individuellen theoretischen und praxisorientierten Fortbildung und fördern in erheblichem Maße den Praxisbezug der Vorlesungsinhalte. Darüber hinaus knüpfen die Hochschullehrenden Kontakte zu den Fachleuten in den besuchten Arbeitseinheiten und gewinnen sie nicht selten auch für einen Lehrauftrag an der Hochschule.

Als Modulverantwortliche stimmen die hauptamtlichen Lehrkräfte zudem die Lehrinhalte für das jeweilige Modul oder Teilmodul mit den anderen haupt- und nebenamtlichen Lehrkräften ab. Neben der inhaltlichen Schwerpunktsetzung sorgen sie zudem dafür, dass der Lehrstoff frei von Redundanzen vermittelt wird und verantworten zusammen mit dem Prüfungsamt der Hochschule die jeweiligen Modulprüfungen und die Vergabe von Themen für Bachelorarbeiten. Nicht selten entwickeln sich über die Praxisaufenthalte und den Kontakt zu nebenamtlichen Lehrenden Ansätze und Ideen für gemeinsame Forschungsprojekte.

Hochschullehrerkonferenzen

Einmal im Quartal findet eine Hochschullehrerkonferenz statt. Zu diesen Arbeitssitzungen lädt der Rektor stets auch die Leitung des Studienbereichs sowie die Geschäftsführung des Prüfungsamts ein. Themen dieser Veranstaltungen waren in diesem Berichtszeitraum unter anderem:

- Beratung zur Umsetzung der Regelungen der neuen Prüfungsordnung sowie zu Modifikationen von Studienplan und Modulkatalog, die u.a. auf Empfehlungen aus dem Reakkreditierungsverfahren zurückgingen,
- Beratung über die Ergebnisse von Modulprüfungen sowie über Möglichkeiten zur Verringerung der Durchfaller- beziehungsweise Studienabbrucherquote,
- Beratung über Austauschprogramme mit anderen Hochschulen,
- Entwurf und Beratung einer Ordnung über das Qualitätssicherungskonzept.

Darüber hinaus tauschen sich Leitung und Lehrende regelmäßig über die Ergebnisse geförderter Forschungsprojekte aus beziehungsweise beraten und stimmen über neue Anträge für Forschungsfreistellungen ab (siehe hierzu auch Kapitel 5).

Die regelmäßigen Treffen zwischen Hochschulleitung und Kollegium unter Einbeziehung der Hochschulhauptgruppen, die für die Betreuung der Studierenden in puncto Fachstudien und Prüfungswesen zuständig sind, gewährleisten einen intensiven Austausch. Die verschiedenen Blickwinkel der beteiligten Personen erleichtern es zudem, die hohen Qualitätsstandards in den Lehr- und Studienbedingungen zu halten.

Intensivsprachkurs von Lehrenden mit Gästen aus China und der Ukraine

Seit Jahren findet im Herbst eines Jahres ein Englisch-Intensivsprachkurs für Lehrkräfte in Hachenburg statt. Die Teilnehmenden sind hauptamtliche Lehrkräfte der Bundesbank-Hochschule sowie Professorinnen und Professoren von kooperierenden zentralbanknahen Hochschulen. Gemeinsam mit den Lehrenden aus China und der Ukraine diskutiert Sprachtrainer Ian Scott über aktuelle Fragen, so zum Beispiel wie es um die Finanzstabilität in Deutschland und Europa steht. Die Einbeziehung der Sichtweisen der chinesischen und osteuropäischen Professorinnen und Professoren erweitert den Blick aller Teilnehmenden auf die weltweite Lage der Finanzwirtschaft.



Sprachtrainer Ian Scott (hintere Reihe, 4.v.r.) mit hauptamtlich Lehrenden und Gästen aus China und der Ukraine (Foto: Arno Swillus)

Vortragstätigkeiten außerhalb der grundständigen Lehre

Lehrende der Hochschule halten auch außerhalb der grundständigen Lehre Vorträge. Zudem beteiligten sie sich an der Ausbildung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder in der ökonomischen Bildung. Nachstehend sind einige Veranstaltungen unter Beteiligung von Lehrkräften genannt:

Prof. Matthias Goeken

Prof. Goeken moderierte im Berichtszeitraum den 7. Central Banking Workshop "Cyber Security – Preparing for the Unknown", der vom 13. bis 16. November 2017 in der bundesbankeigenen Tagungsstätte in Eltville stattfand. Hier tauschten sich prominente Vertreter aus dem Bereich Informations- und Cybersicherheit, wie Eugene Kaspersky, Leiter des gleichnamigen IT-Sicherheitsunternehmens, Mikko Hyppönen, Forschungschef eines finnischen Anbieters von IT-Sicherheitslösungen, sowie Arne Schönbohm, Präsident des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), mit Vertretern von Zentralbanken aus, darunter auch Bundesbank-Vorstand Prof. Joachim Wuermeling. Intensiv diskutierten die Teilnehmenden die Herausforderungen und Risiken im Cyberraum, die aktuelle Bedrohungslage sowie mögliche Gegenmaßnahmen.

Prof. Goeken trug auch auf der 23. Americas Conference on Information Systems, AMCIS 2017, die vom 10. bis zum 12. August 2017 in Boston, Massachusetts (USA) veranstaltet wurde, vor. Sein Thema lautete "StratIT - A Framework Describing the Contents of IT Strategies. Background and Approach." Die AMCIS gilt weithin als eine der renommiertesten Konferenzen zu den Themen Informationssysteme und Informationstechnologie. Sie bietet Akademikern und IT-Fachleuten eine gemeinsame Plattform für Podiumsdiskussionen und Präsentation von Forschungsergebnissen in diesem Bereich.

Prof. Nicole Jung

Im Rahmen der internationalen "Bundesbank Conference on Human Resources" im November 2017 diskutierte Prof. Nicole Jung auf dem Podium unter anderem mit Michael Diemer, Chief Services Officer der Europäischen Zentralbank, und Heinz Laber, Vorstandsmitglied der Hypo Vereinsbank, über die Ausgestaltung zukünftiger Organisations- und Führungskulturen und stellte sich den Fragen der Konferenzpublikums.

Prof. Oliver Kruse

Auf Einladung des Leiters der Filiale Bielefeld, Michael Patzel, hielt Prof. Oliver Kruse am 9. Mai 2017 im Rahmen der Veranstaltungsreihe Forum Bundesbank an der Fachhochschule Bielefeld einen Vortrag zum Thema "Schattenbanken - eine Gefahr für die Finanzstabilität?" Die Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen richtet unter diesem Veranstaltungsformat regelmäßig öffentliche, für jedermann zugängliche Vortragsveranstaltungen aus.

Darüber hinaus organisierte und moderierte Kruse zusammen mit Prof. Krimphove am 22. September 2017 die fünfte aufsichtsrechtliche Fachtagung in der Bundesbank-Hauptverwaltung in Hessen (Details hierzu in Kapitel 9). Mit Stefan Seuthe von der Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, einem langjährigen Lehrbeauftragten der Hochschule, moderierte er zudem an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eine eintägige Fallstudie zur Geschäftsmodellprüfung von Banken. Ziel war es, Studierenden die Arbeit in der Bankenaufsicht der Bundesbank näher zu bringen und die Institution als Arbeitgeber zu präsentieren.

Prof. Urs Lendermann

Am 7. Dezember 2017 referierte Lendermann auf dem Bankjuristentag 2017 der Wertpapier-Mitteilungen und Börsen-Zeitung zum Thema "Cross the Border – Close the Gap: Das RRM-Paket (CRD V, CRR II, BRRD II, SRMR II)". Gegenstand

war unter anderem die am selben Tag finalisierte Basel III-Reform und deren Umsetzung in EU-Recht. Lendermann erläuterte das deutlich erweiterte regulatorische Instrumentarium als Konsequenz der nunmehr fast zehn Jahre zurückliegenden Finanzkrise. Zudem berichtete er über die Debatte im Basler Ausschuss für Bankenaufsicht über den Grad der Risikosensitivität der Regulierung und insbesondere der Verwendung interner Risikomodelle unter prudentiellen und standortpolitischen Gesichtspunkten.

Gemeinsam mit Gerald Dillenburg, Leiter der Bankenregulierung II, sowie mit Unterstützung des Zentrums für internationalen Zentralbankdialog, ZiZ, führte Prof. Lendermann vom 12. bis zum 14. September 2017 bei der brasilianischen Zentralbank in Brasilia eine Fachtagung zum Thema "Recovery and Resolution Planning for domestic systemically important

Banks" durch. Das Team beriet Teilnehmende aus Aufsichtsbereichen und neuen Abwicklungsabteilungen bei der Anpassung der Gesetzgebung an die Vorgaben des Finanzstabilitätsrates zur Sanierung und Abwicklung systemrelevanter Banken (FSB Key Attributes of Effective Resolution Regimes). Ein Schwerpunkt lag auf der praktischen Implementierung der Planungsprozesse mit den national systemrelevanten Banken sowie der Vorbereitung auf das Financial Sector Assessment Programme (FSAP) des Internationalen Währungsfonds (IWF).

Am Studienzentrum Gerzensee der Schweizerischen Nationalbank hielt Lendermann am 15. Mai 2017 vor internationalem Publikum aus Zentralbanken und Aufsichtsbehörden einen Vortrag zum Thema "Total Loss Absorbing Capacity (TLAC)".



Prof. Andreas Kremer hält eine Schnuppervorlesung für interessierte Schülerinnen und Schüler am 12. Oktober 2017 (Foto: Frank Rumpenhorst)

Weitere Aufgaben außerhalb der grundständigen Lehre

Die hauptamtlichen Lehrkräfte unterstützen die Deutsche Bundesbank durch die Übernahme einer ganzen Reihe von weiteren Aufgaben. So waren auch in dieser Berichtsperiode einige von ihnen als Gutachterinnen und Gutachter in Auswahlverfahren des Zentralbereich Personals für den Nachwuchs im gehobenen Bankdienst tätig beziehungsweise engagierten sich in anderen Ausbildungsprogrammen der Deutschen Bundesbank. Beispielsweise hielt Prof. Christoph Schmidhammer im November 2017 einen bankaufsichtlichen Vortrag im Rahmen der Traineeausbildung im höheren Dienst. Mehrere Lehrende hielten Vorträge zu geldpolitischen Themen vor interessierten

Besuchergruppen und Schulklassen. Zudem bot Prof. Andreas Kremer eine Schnuppervorlesung zum Themengebiet "Allgemeine Betriebswirtschaftslehre" in einer Veranstaltung des Personalmarketings am 12. Oktober 2017 an. Hier hatten Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, einen ganzen Tag lang die Studienbedingungen an der Bundesbank-Hochschule kennenzulernen. Zudem organisieren hauptamtliche Lehrkräfte immer wieder freiwillige Vortragsveranstaltungen, Workshops oder Kaminabende mit hochkarätigen Gästen zu aktuellen Themen (siehe hierzu Kapitel 2, Seite 13) oder engagieren sich als Mitglieder in Berufungskommissionen für neue hauptamtlichen Lehrkräfte.



Rektor Prof. Erich Keller und hauptamtliche Lehrkräfte im Gespräch mit Prof. Hanno Beck (2. von rechts) vor der Vortragsveranstaltung am 18. Januar 2018. (Foto: Prof. Andreas Igl)

Nebenamtliche Lehrkräfte

Die Hochschule legt großen Wert auf eine enge Verzahnung von Fach- und Praxisstudium. Ungefähr 20 Prozent der Lehrveranstaltungen in den Fachstudien vergibt die Hochschule in Form von Lehraufträgen, die vom Senat auf Vorschlag durch den Rektor beschlossen werden. Nebenamtliche Lehrkräfte zeichnen sich durch ihre Berufserfahrung aus. Sie sind Fachleute auf ihrem Gebiet und vermitteln in Aufträgen ab vier Lehrstunden insbesondere praxisnahe Studieninhalte. Mit 68 Prozent stellen Bundesbankangehörige aus nahezu allen Arbeitsbereichen der Bank den größten Anteil. Den nächstgrößeren Anteil mit 19 Prozent stellen Angehörige von BaFin, Europäischer Zentralbank und anderen nationale Notenbanken. Darüber hinaus übernehmen auch Dozentinnen und Dozenten anderer Hochschulen sowie Beschäftigte von international tätigen Kreditinstituten und privatwirtschaftlichen Unternehmen Lehraufträge. Nicht selten handelt es sich bei nebenamtlichen Lehrkräften um frühere Absolventinnen und Absolventen der Hochschule. Durch die Lehrtätigkeit stellen sie einerseits ihre Expertise zur Verfügung und zeigen andererseits ihre Verbundenheit zu ihrer Hochschule. Einen Überblick darüber, aus welchen Institutionen die nebenamtlichen Lehrkräfte stammen, gibt Tabelle 9. Insgesamt unterrichteten in dieser Berichtsperiode 114 nebenamtliche Lehrkräfte (Vorperiode: 119) in den Fachstudien.

Allerdings existiert eine Begrenzung für den Anteil an Lehrstunden, den die Hochschule an nebenamtliche Lehrkräfte vergeben kann. Gemäß Anerkennungsbescheid des Wissenschaftsministeriums Rheinland-Pfalz liegt die Höchstgrenze bei 30 Prozent aller erteilten Lehrstunden. In diesem Berichtszeitraum lag der Anteil bei 19,8 Prozent und verringerte sich im Vorjahresvergleich um 3,4 Prozentpunkte (Vorperiode: 23,2 Prozent). Gründe hierfür liegen einerseits in der Rückverlagerung von Lehrstunden, die aufgrund von längerfristigen Erkrankungen sowie Elternzeiten auf nebenamtliche Lehrkräfte verlagert wurden sowie am Wahlverhalten der Studierenden. Je nach gewähltem Studienprofil im Vertiefungsstudium ergibt sich eine unterschiedliche Anzahl von Studiengruppen in einem Modul mit direkten Auswirkungen auf den Einsatz von haupt- und nebenamtlichen Lehrkräften. Viele Lehrbeauftragte bringen sich auch als Prüfende in den Fachstudien ein, das heißt, sie stellen Klausuraufgaben, vergeben Referats- beziehungsweise Präsentationsthemen oder bewerten Seminararbeiten. Viele nebenamtliche Lehrkräfte stellen sich auch als Erst- oder Zweitgutachter für Bachelorarbeiten zur Verfügung. In Anlage 3 sind die Namen der nebenamtlichen Lehrkräfte aufgeführt, die aktuell (Stand: 31. März 2018) Vorlesungen oder Vorträge an der Hochschule halten oder Seminare betreuen

Tabelle 9: Anzahl der nebenamtlichen Lehrkräfte (Stand: 31. März 2018)

Lehrbeauftragte und Gastvortragende aus ...	2016/2017	2017/2018
der Deutschen Bundesbank	81	78
der Europäischen Zentralbank, anderen Zentralbanken und Aufsichtsbehörden sowie supranationalen Institutionen	8	6
der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht	15	16
der Senatsverwaltung für Finanzen des Landes Berlin	1	1
Kreditinstituten	4	4
anderen Hochschulen	7	6
anderen Unternehmen	3	3
Insgesamt	119	114

6. Forschung

Forschungsauftrag und -rahmen

§ 2 der Grundordnung gibt der Hochschule einen Auftrag zu anwendungsbezogener sowie didaktisch-methodischer Forschung. Die anwendungsbezogene Forschung soll dabei vorrangig auf die Aufgabenfelder der Deutschen Bundesbank ausgerichtet sein, während die didaktisch-methodische Forschung auf die Unterstützung der Bildungsaktivitäten des Hochschulträgers abzielt. Die Hochschule fördert die Forschungs- und Publikationsaktivitäten des Lehrkörpers indem sie den Lehrenden die Möglichkeit gibt, ihr Lehrdeputat entsprechend zu reduzieren. Gemäß Forschungsordnung (FO) kann die Hochschule maximal 12,5 Prozent des Jahreslehrdeputats aller verfügbaren hauptamtlichen Lehrkräfte als Förderung vergeben. Dieser Maximalwert orientiert sich an den Vorgaben für staatliche Fachhochschulen des Landes Rheinland-Pfalz.

Anträge auf Forschungsförderung

Der Rektor beruft im Regelfall zweimal jährlich eine Forschungskonferenz ein. In dieser können die hauptamtlich Lehrenden ihre Projekte vorstellen und Anträge auf Forschungsförderung stellen. Die Geschäftsordnung zur FO regelt die Details zur Antragstellung und zum Abstimmungsverfahren; so sind in einem Antrag das Thema, die vorgesehene Methodik, die verwendeten Daten und potentielle Ergebnisse zu beschreiben.

Im Berichtszeitraum 2017/2018 wurden – neben weiteren Anträgen – die nachstehenden beiden Anträge von Lehrenden eingereicht und in einer Forschungskonferenz diskutiert:

Prof. Andreas Höfer

"Risikokultur im Finanzsektor als ein Aspekt der qualitativen Bankenregulierung unter Säule II des Baseler Akkords" (Förderzeitraum: 1. April 2017 - 31. März 2018, Forschungsförderung: 96 Lehrstunden)

Dieter Verbeck

"Beitrag hinsichtlich einer historischen Überblicksanalyse zur Einführung, Nutzung und Verdrängung von Bargeld seit der DM-Währungsreform 1948 bis zur

Nutzungseinschränkungs- und Abschaffungsdiskussion im Jahre 2016" (Förderzeitraum: 1. April 2017 - 30. September 2017; Forschungsförderung: 24 Lehrstunden)

Für die Vergabe einer Forschungsförderung ist eine Vertretungsregelung unerlässlich. Nur wenn sichergestellt ist, dass die Lehr- und Prüfungszyklen an der Hochschule nicht beeinträchtigt werden und der beantragte Förderumfang samt Dauer als angemessen betrachtet wird, können – unter Ausschluss des jeweiligen Antragstellers – die vorgestellten Projekte von den hauptamtlichen Lehrkräften als förderungswürdig im Sinne der Vergabekriterien nach § 6 FO eingestuft werden. Nach dem Beschluss der Forschungskonferenz gewährte der Rektor die beiden beantragten Forschungsförderungen.

Zwei der im letzten Berichtszeitraum gewährten Forschungsförderungen endeten erst in der aktuellen Periode:

Prof. Andreas Kremer und Prof. Anke Lenk (gemeinsames Projekt):

"Bilanzadäquate Vermögensabbildung des Umlaufvermögens bei Kreditinstituten durch Spezialregelungen der §§ 340 ff HGB" (Förderzeitraum: 1. Oktober 2016 - 30. September 2017; Forschungsförderung: jeweils 96 Lehrstunden; davon entfallen jeweils 48 Lehrstunden in die Berichtsperiode)

Im Berichtszeitraum konnten somit zwei Deputatserleichterungen in Höhe von insgesamt 120 Lehrstunden für hauptamtliche Lehrkräfte zur Förderung von Forschungsprojekten neu vergeben werden. Unter Berücksichtigung der oben genannten anteiligen 96 Lehrstunden wurden insgesamt 216 Lehrstunden an Forschungsförderung durch Reduzierung der individuellen Lehrverpflichtung gewährt.

Eine Zusammenstellung aller in den Jahren 2017 und 2018 erschienenen Publikationen der hauptamtlichen Lehrkräfte und der Leitung der Hochschule ist in der Anlage zu diesem Jahresbericht, Seite 64 ff, abgedruckt.

Forschungskolloquien

In der letzten Berichtsperiode wurden erstmals Forschungskolloquien ins Leben gerufen. Hauptamtlich Lehrende erhalten

darin die Gelegenheit, über ihre Aktivitäten und Ergebnisse im Zusammenhang mit den in der letzten Berichtsperiode gewährten Forschungsfreistellungen zu berichten. Von diesen Veranstaltungen profitieren alle Mitglieder des Lehrbereichs, da sie sich nicht nur über die Forschung von Kolleginnen und Kollegen informieren können, sondern auch die dort zur Verfügung gestellten Informationen in ihre Lehre mit einfließen lassen können. Darüber hinaus ergeben sich mitunter Ideen für weitere Projekte.

In den Veranstaltungen der diesjährigen Kolloquien berichteten Prof. Andreas Kremer und Prof. Christopher Priberny über den Stand ihrer aktuellen Projekte und ihre Ergebnisse.

Wie sich im Anschluss an die individuellen Projekte Forschungsergebnisse am besten für eine Publikation aufbereiten und der Fachwelt präsentieren lassen, erläuterte Frank Katzenmayer, Leiter des Programmbereichs Finance, Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre bei einem renommierten Fachverlag. In seinem Workshop zeigte er, wie ein professionelles Lektorat vom Erstentwurf bis zur tatsächlichen Veröffentlichung ausgestaltet ist.

Forschungsassistenzen

Studierenden steht die Möglichkeit offen, auch während des Praxisstudiums ein Modul an der Hochschule zu verbringen. In Form einer Forschungsassistentenz können sie sich zum Beispiel dahingehend einbringen, Daten zu beschaffen, zu bereinigen, zu kontrollieren und auszuwerten oder die Literaturrecherche zu bestimmten Bereichen vorzunehmen. Auch bei der Präsentation der Forschungsergebnisse können sie – je nach Forschungsprojekt - Textentwürfen oder Entwürfe für Tabellen und Grafiken beisteuern. Die Auswahl einer Forschungsassistentin oder eines Forschungsassistenten wird häufig schon im Rahmen der Verhandlungen über die Betreuung einer Bachelorarbeit getroffen.

Hierzu vergeben Lehrende zum Forschungsgebiet passende Themen für eine Bachelorarbeit und geben so den Studierenden die Möglichkeit, sich bereits in das Forschungsprojekt einzuarbeiten. Das dabei erworbene Wissen ist für beide Seiten dann während der sich anschließenden Praxisphase von weiterem Vorteil, da die Studierenden schon mit einem Teil der Materie vertraut sind.

Auch in diesem Jahr konnten Studierende ihre Arbeiten, die sie im Rahmen der Bachelorarbeit und während des Forschungsaufenthalts anfertigten als eigene Beiträge der Öffentlichkeit präsentieren. So hielt zum Beispiel Prof. Oliver Kruse mit seiner Forschungsassistentin Jennifer Nitsche auf der fünften bankenaufsichtlichen Fachtagung in Frankfurt am Main (siehe hierzu auch Kapitel 10, Seite 59) einen gemeinsam entwickelten Vortrag zum Thema "Produktintervention bei Finanzinstrumenten: Wurde die Proportionalität gewahrt?"

Auch für die nächste Berichtsperiode haben bereits wieder einige Studierende den Wunsch geäußert haben, ihre Praxisphase in Hachenburg zu verbringen, um Lehrende bei der Forschung zu unterstützen.

Forschungsvorträge

In der vergangenen Berichtsperiode konnten wieder vier Lehrende im Rahmen von Konferenzen und Symposien ihre Forschungsvorhaben vorstellen. Diese Vorträge sind oben im Kapitel 4, Seite 30, im Punkt Vortragstätigkeiten außerhalb der grundständigen Lehre bereits vorgestellt worden. Um die Forschung an den Hochschulen des öffentlichen Dienstes besser zu vernetzen, nahm Prof. Oliver Kruse an der Forschungstagung der Verwaltungshochschulen in Berlin teil. Ziel der Tagung war es, Ansatzpunkte für eine weitere Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen zu identifizieren. Im Rahmen der Tagung haben zudem einzelne Hochschullehrer exemplarisch ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentiert.

7. Qualitätssicherung

Ausgestaltung

Die Qualität von Studium und Lehre wird unter Mitwirkung der Studierenden, der haupt- und nebenamtlichen Lehrkräfte, der Zentral- sowie Praxistutorinnen und -tutoren, des Verwaltungspersonals der Hochschule sowie weiterer Repräsentanten der beiden Einstellungsbehörden Deutsche Bundesbank und BaFin kontinuierlich evaluiert.

Die Bewertung und Weiterentwicklung des Studiengangs erfolgte bislang auf Basis der seit der Erstakkreditierung des Studiengangs bestehenden Regelungen (Grundordnung der Hochschule, Evaluationsordnung der Hochschule). Am 20. Dezember 2017 hat der Senat der Hochschule zusätzlich die Ordnung für das Qualitätssicherungskonzept (OQsk) beschlossen. Diese Ordnung bezieht sich auf die in § 3 Grundordnung (GO) aufgeführten Mitglieder und Angehörigen der Hochschule und gilt darüber hinaus auch für die Zentraltutorinnen und Zentraltutoren der Einstellungsbehörden sowie alle anderen Beschäftigten der Hochschule. Die Ordnung enthält die grundlegenden Bestimmungen des Qualitätssicherungskonzepts der Hochschule gemäß den Anforderungen nach § 5 Hochschulgesetz des Landes Rheinland-Pfalz und wurde auf der Homepage der Hochschule und im Intranet der Bundesbank veröffentlicht.

Das Qualitätssicherungskonzept zielt darauf ab, die Güte der Aufgabenerfüllung in der Hochschule – insbesondere anwendungsbezogene Lehre und Forschung in den Aufgabenfeldern der Deutschen Bundesbank – dauerhaft und nachhaltig zu erhöhen. Die Umsetzung des Qualitätssicherungskonzepts erfolgt durch eine Strategie zur ständigen evaluations- und feedbackgestützten Verbesserung der Qualität von Fach- und Praxisstudium, Lehre und Forschung sowie der Arbeit der unterstützenden Bereiche der Hochschule. Systematische Analysen dienen der internen Standortbestimmung über Stärken und Schwächen sowie der Profilierung und Weiterentwicklung der Hochschule.

Dabei sind insbesondere die folgenden Handlungsfelder von Bedeutung:

1. Verbesserung der Studierbarkeit der Studienangebote,
2. Erreichung der angestrebten Qualifikationsziele,
3. Angemessenheit des Prüfungswezens,
4. Angemessenheit der Forschungsförderung,
5. Förderung der Lehr- und Prüfungskompetenz,
6. Adäquate Verfahren zur Findung von Vorschlägen zur Bestellung hauptamtlicher Lehrkräfte

Vor diesem Hintergrund führt die Hochschule regelmäßig und systematisch Qualitätskontrollen in Form von standardisierten Fragebogenerhebungen durch.

Fragebogenerhebungen

Ziele von fragebogengestützten Evaluationen sind gemäß § 3 der Evaluationsordnung der Hochschule (EvO) die nachhaltige Sicherung der Lehrqualität in den Fach- und Praxisstudien, die Überprüfung der Leistungen der Hochschulorganisation sowie der Wirksamkeit ihrer Prozesse. Evaluationen dienen darüber hinaus der internen und externen Rechenschaftslegung. Alle Erhebungen finden auf freiwilliger Basis statt.

Evaluation der Fachstudien

Die Daten zur Evaluation der Fachstudien werden gemäß § 4 EvO nach einem Evaluationsplan erhoben und ausgewertet. Der Evaluationsplan stellt sicher, dass studienabschnittsbezogen innerhalb von vier Halbjahreszyklen alle größeren Lehrveranstaltungen einer Lehrkraft mindestens einmal evaluiert werden. Übernehmen Lehrkräfte eine Lehrveranstaltung erstmals, sollen zugehörige Evaluationsergebnisse nicht für Auswertungszwecke berücksichtigt werden. Bei kleineren Lehrveranstaltungen mit einem zeitlichen Umfang von sechs Lehrveranstaltungsstunden und weniger kann auf die Evaluation verzichtet werden, um einer Evaluationsmüdigkeit der Studierenden vorzubeugen. Die Evaluation erfolgt in Form von papiergebundenen Fragebögen, die anschließend maschinell weiterverarbeitet werden. Die Papierform der Fragebögen

gewährleistet dabei erfahrungsgemäß eine erheblich höhere Rücklaufquote als elektronische Varianten. Die aktuellen Evaluationspläne für die laufenden Studienabschnitte sind im Intranet der Deutschen Bundesbank veröffentlicht.

Evaluation der Praxisstudien

In den Praxisstudien soll jedes der sieben zu absolvierenden Module bewertet werden. Die Praxistutorinnen und Praxistutoren werden von der beziehungsweise dem Evaluationsbeauftragten regelmäßig über die Ergebnisse der Fragebogenauswertung für die einzelnen Praxismodule informiert. Da bei der Befragung der Studierenden und der Auswertung der Fragebögen zu gewährleisten ist, dass die Antworten nicht bestimmten befragten Studierenden zugeordnet werden können, dürfen die Evaluationsergebnisse erst dann den Betroffenen zurückgemeldet werden, wenn mindestens drei Evaluationen zur Person einer Praxistutorin beziehungsweise eines Tutors von Studierenden vorhanden sind.

Studienabschlussbefragungen

Die Evaluation der Studienrahmenbedingungen wird gemäß § 6 Abs. 2 EvO in Form einer Befragung der Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses durchgeführt. Der Fragebogen zielt darauf ab, wesentliche Einflussgrößen auf den Studienerfolg, unter anderem die Bibliotheksausstattung, die IT-Ausstattung der Hochschule, die Lehr- und Prüfungsorganisation, die Ablauforganisation der Verwaltungsprozesse sowie Unterbringung und Verpflegung auf dem Campus zu bewerten.

Absolventenbefragungen

Innerhalb eines Zeitraums von zwei bis vier Jahren nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums werden die Absolventinnen und Absolventen zur Anwendbarkeit und Relevanz der in den Fach- und Praxisstudien erlernten Kenntnisse und Methoden befragt.

Feedbackgespräche

Rektor und Studienverwaltung führen während der Fachstudien in regelmäßigen Abständen Gespräche mit den Studierenden über die Studienbedingungen durch. In diesem Zusammenhang findet einmal pro Halbjahr eine studentische Vollversammlung unter Vorsitz der Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher im Beisein des Rektors und des Leiters des Studienbereichs statt. In Tabelle 10 sind die Zusammenkünfte der Gremien sowie der Turnus der Gespräche dargestellt. Zudem findet ein systematischer Austausch über die Belange des Qualitätsmanagements

- in den Sitzungen des Senats (i.d.R. vier Sitzungen im Jahr),
- in der Hochschullehrerkonferenz (i.d.R. vier bis sechs Sitzungen im Jahr),
- in den Besprechungen mit dem Träger (Forum Hochschule sowie Praxisrat, i.d.R. jeweils zwei Sitzungen pro Gremium im Jahr.)
- in Sitzungen des Prüfungsamts (i.d.R. sechs Sitzungen im Jahr)
- in den Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch mit den Praxistutorinnen und -tutoren (i.d.R. zwei- bis viermal Mal im Jahr je Einstellungsbehörde)

statt.

Tabelle 10: Feedbackgespräche mit den Studierenden an der Hochschule

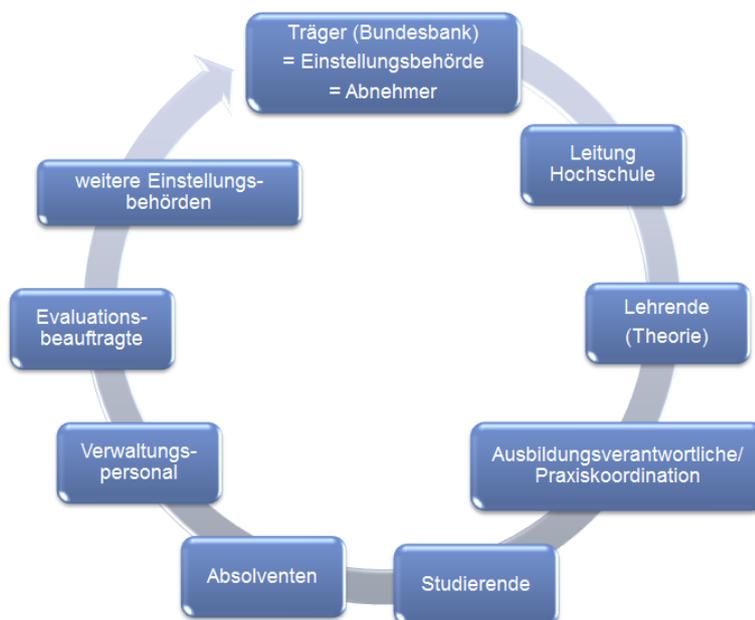
Stakeholder \ Gremien	Studierenden-schaft	Studentische Vollver-sammlung	Feedbackgespräche mit dem Grundstudium sowie Vertiefungsstudium 2
Leitung Hochschule		x	x
Gruppensprecher/innen der einzelnen Studiengruppen	x		
Studierende		x	x
Leitung Studienbereich	x	x	x
Leitung Internatsverwaltung	x		
Gremienturnus	wöchentlich	halbjährlich	halbjährlich

Nachstehend sind die einzelnen Gremien, Workshops und Konferenzen, in denen wesentliche Anregungen eingebracht werden können und anschließend Entscheidungen zum Qualitätsmanagement fallen, in Form einer graphischen Übersicht dokumentiert.

Tabelle 11: Stakeholder und Gremien

Stakeholder \ Gremien	Praxisrat	Forum Hochschule	Senat	Hochschullehrer-konferenz	Prüfungsamt
Träger (Bundesbank)	x	x			
Leitung Hochschule	x	x	x	x	x
Lehrende		x	x	x	x
Ausbildungsverantwortliche/ Praxiskoordination	x	x		x	x
Evaluationsbeauftragte		x		x	
Studierende			x		
Verwaltungspersonal		x	x	x	
Weitere Einstellungsbehörden	x				
Sitzungstermine pro Jahr	2	2	4	4 - 6	6

Abbildung 7: Einbeziehung aller Interessengruppen (Stakeholder)



Beitritt zum Hochschulevaluierungsverbund Südwest e. V.

Seit 1. Januar 2018 gehört die Hochschule dem Hochschulevaluierungsverbund Südwest e. V. (HESW) an. Durch die Mitgliedschaft im HESW wird die Integration der HDB in die Hochschullandschaft in Rheinland-Pfalz gefördert und der Erfahrungsaustausch in Evaluationsfragen mit den beteiligten Hochschulen erleichtert.

Der HESW wurde am 30. Juni 2003 gegründet und ist ein Zusammenschluss von derzeit 22 Hochschulen aus Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland (Mitgliedshochschulen siehe Abbildung 8), die zur Sicherung und Weiterentwicklung einer hohen Qualität in Forschung, Studium und Lehre kooperieren. Im Rahmen der Zusammenarbeit sollen auch gemeinsame, hochschulübergreifende Qualitätsstandards entwickelt werden. Konkrete Unterstützung erhalten die Mitgliedshochschulen insbesondere bei evaluationsbezogenen Fragestellungen (zum Beispiel Lehrveranstaltungsbewertungen, Absolventenbefragungen) und hochschuldidaktischen Weiterbildungen der Lehrenden. Zudem besteht bei hochschulindividuellen Problemen die Möglichkeit der Beratung. Die Geschäftsstelle des Evaluierungsverbundes ist am Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angesiedelt.

Kooperation mit anderen Hochschulen des öffentlichen Dienstes

Neben dem HESW nutzt die Hochschule zudem die Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst zum Austausch in Qualitätssicherungsfragen. Die Rektorenkonferenz hat aktuell 37 Mitgliedshochschulen, die sich u.a. aus den Fachhochschulen für öffentliche Verwaltung, den Fachbereichen für Verwaltungswissenschaften an staatlichen Hochschulen, den Fachhochschulen der Polizei und einigen weiteren ausgewählten (Fach-) Hochschulen, die für den öffentlichen Dienst in Deutschland ausbilden, speisen. Die Mitgliedshochschulen repräsentieren derzeit ungefähr 46.000 Studierende in 136 Studiengängen sowie zirka 1.600 haupt- und 3.800 nebenamtliche Lehrkräfte (Hochschulen siehe Abbildung 9). Die Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedshochschulen treten jährlich

zweimal zusammen und behandeln aktuelle Fragen rund um den öffentlichen Dienst. Die Rektorenkonferenz wählt für jeweils zwei Jahre aus ihrer Mitte ein fünfköpfiges Präsidium, das die Sitzungen der Rektorenkonferenz vorbereitet und zu wichtigen Themen gemeinsame Initiativen anstößt. So existiert zum Beispiel bereits seit vielen Jahren die Bundesarbeitsgemeinschaft digitale Lehre an den Hochschulen des öffentlichen Dienstes, die unter anderem die Lernplattform ILIAS anbietet. Vom 25. bis zum 27. Oktober 2017 trafen sich die Rektorinnen und Rektoren der Hochschulen für die öffentliche Verwaltung bei der Rektorenkonferenz an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Gotha. Dabei wurde der Rektor der Hochschule der Bundesbank, Erich Keller, erneut in das Präsidium der Rektorenkonferenz gewählt.



Das wiedergewählte Präsidium: Jürgen Stember, Hochschule Harz, Erich Keller, Hochschule Bundesbank, Klaus Weisbrod, Hochschule für öffentliche Verwaltung Mayen, Paul Witt, Hochschule Kehl, Rainer Grieger, Fachhochschule der Polizei, Oranienburg (v.l.; Foto: Renée Arnold)

Bei der zweitägigen Konferenz diskutierten die Teilnehmenden über ein Praxis- und Forschungsnetzwerk der Hochschulen, über den demografischen Wandel und seine Folgen für die Hochschulen sowie über Möglichkeiten zur Verringerung der Abbrecher- und Durchfallerquoten. "In der ganzen Bundesrepublik sehen sich die Hochschulen für den öffentlichen Dienst oft ähnlichen Herausforderungen gegenübergestellt", sagte der Präsident der Rektorenkonferenz, Paul Witt. Die Rektorenkonferenz sehe es daher als ihre Aufgabe, den Austausch zu stärken und die Basis für einen Wissenstransfer in Lehre, Fortbildung und Forschung zu schaffen.

Abbildung 8: Übersicht über die Mitgliedshochschulen des Hochschulevaluierungsverbands Südwest e.V.



Abbildung 9: Übersicht über die Mitgliedshochschulen der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst

- Akademie der Polizei, Hamburg
- Archivschule Marburg - Hochschule für Archivwissenschaft
- Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg, Oranienburg
- Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Brühl
- Fachhochschule für Finanzen Nordrhein-Westfalen, Nordkirchen
- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Finanzen Nordrhein-Westfalen, Gelsenkirchen
- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern, München
- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege Mecklenburg-Vorpommern, Güstrow
- Fachhochschule für Rechtspflege Finanzen Nordrhein-Westfalen, Bad Münsterfeld
- Fachhochschule für Verwaltung des Saarlandes, Quierschied-Göttelborn
- Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung, Altenholz
- Fachhochschule Nordhausen
- Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt, Aschersleben
- Hessische Hochschule für Finanzen und Rechtspflege, Rotenburg a. d. Fulda
- Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung, Wiesbaden
- Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Mannheim
- Hochschule der Deutschen Bundesbank, Hachenburg
- Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz, Hahn-Flughafen
- Hochschule der Sächsischen Polizei, Rothenburg/Oberlausitz
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg Department Public Management, Hamburg
- Hochschule für Finanzen und Landesfinanzschule Rheinland-Pfalz, Edenkoben
- Hochschule für Öffentliche Verwaltung, Bremen
- Hochschule für öffentliche Verwaltung, Kehl
- Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz, Mayen
- Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen, Ludwigsburg
- Hochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege (FH), Meißen
- Hochschule für Polizei Baden-Württemberg, Villingen-Schwenningen
- Hochschule für Rechtspflege, Schwetzingen
- Hochschule für Wirtschaft und Recht Fachbereich Allgemeine Verwaltung, Berlin
- Hochschule Harz, Fachbereich Verwaltungswissenschaften, Halberstadt
- Hochschule Osnabrück, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Kommunale Hochschule für Verwaltung in Niedersachsen, Hannover
- Landesfinanzschule Brandenburg, Königs Wusterhausen
- Norddeutsche Akademie für Finanzen und Steuerrecht, Hamburg
- Norddeutsche Fachhochschule für Rechtspflege, Hildesheim
- Technische Hochschule Wildau, Fachbereich Wirtschaft, Verwaltung und Recht
- Thüringer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Gotha

8. Hochschulgremien

Praxisrat

Der Praxisrat bündelt und artikuliert die Trägerinteressen gegenüber der Hochschule. Aus diesem Grund wurde bei der Zusammensetzung dieses Gremiums Wert darauf gelegt, dass alle Ebenen der Bundesbank, das heißt Zentrale, Hauptverwaltungen und Filialen vertreten sind (zur aktuellen Zusammensetzung des Praxisrats siehe Anlage 4). Dies schafft die Voraussetzungen für eine umfassende, ganzheitliche Sichtweise des Trägers auf die mit der eigenen Laufbahnausbildung im gehobenen Bankdienst verbundenen Fragestellungen und Herausforderungen. In der Grundordnung der Hochschule wird dem Praxisrat ein Beratungsauftrag erteilt. Diese Beratungsfunktion zielt gleichermaßen auf die Hochschule wie auf die Institution Bundesbank. Hierbei stehen der Praxisbezug des Bachelorstudiums und die Koordination zwischen der Hochschule und der Bundesbank sowie weiteren Institutionen hinsichtlich der Dienstherren- beziehungsweise Arbeitgeberbereienseigenschaft im Vordergrund. Um auch die Belange der BaFin als Einstellungsbehörde für die an der Hochschule studierenden Regierungsinспекtoranwärterinnen und -anwärter zu berücksichtigen, gehört der Leiter der BaFin-Abteilung Zentrale Aufgaben, Lars Molsen, ebenfalls zu den Mitgliedern des Praxisrats. Das Gremium verfügt zudem über ein Auskunftsrecht gegenüber dem Rektor, insbesondere zu vorgesehenen Änderungen der Grundordnung, während der Rektor und dessen Stellvertreter in beratender Funktion (ohne Stimmrecht) an den Sitzungen des Praxisrats teilnehmen.

Den Vorsitz des Praxisrats übernimmt stets das für die Hochschule zuständige Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank. Da sich in dieser Berichtsperiode die Zuständigkeit von Dezernat III zu Dezernat IV veränderte, wurde die Sitzung am 28. April 2017 von Carl-Ludwig Thiele geleitet, während zur Besprechung am 2. Februar 2018 Dr. Andreas Dombret nach Hachenburg einlud.

In diesen Veranstaltungen standen unter anderem folgende Themen auf der Tagesordnung:

- Meinungsaustausch über Maßnahmen der Hochschule zur Stärkung des Ausbildungserfolgs,
- Sachstandsbericht der Arbeitsgruppe Zugangswege gehobener Dienst,
- Meinungsaustausch über die Umsetzung der Regelungen der neuen Prüfungsordnung,
- Austausch über aktuelle Fragen des Prüfungswesens (inklusive der Prüfungsergebnisse und Durchfaller-/ Abbrecherzahlen).

Darüber hinaus berichtet der Rektor in den Sitzungen über aktuelle Themen, die die Hochschule und die Studienbedingungen betreffen, wie zum Beispiel die Besetzung der vakanten Stelle im Lehrbereich durch Prof. Andreas Igl zum 1. Oktober 2017 sowie die Anmietung von zusätzlichen Unterbringungskapazitäten im Genschow Wohnpark in Hachenburg zum Oktober 2017.

An der Februarsitzung nahm zudem, neben den regulären Mitgliedern, das unter anderem für Personal sowie Verwaltung und Bau zuständige Vorstandsmitglied, Dr. Johannes Beermann, als Gast teil.



Vorstandsmitglied Dr. Johannes Beermann nahm an der Sitzung des Praxisrats teil (Foto: Bundesbank)

Senat

Der Senat trifft Beschlüsse über wesentliche Angelegenheiten von Lehre und Studium. Dem Senat gehören die in § 3 GO genannten Mitglieder der Hochschule an. Hierzu gehören der Rektor und dessen Stellvertreter als stimmrechtslose Mitglieder qua Amt. Hinzu kommen vier gewählte Vertreterinnen und Vertreter der hauptamtlichen Lehrkräfte und ein gewähltes Mitglied der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studienbereichs mit je einer Amtszeit von drei Jahren. Zwei weitere gewählte Mitglieder entstammen dem Kreis der Studierenden. Ihre Amtszeit beträgt ein Jahr. Turnusgemäß fanden am 29. Juni 2017 die Wahlen zum Senat der

Hochschule statt. In dieser Berichtsperiode waren die Vertreterinnen und Vertreter der hauptamtlichen Lehrkräfte, das Mitglied der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studienbereichs und die Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden zu wählen. Die Wahlbeteiligung betrug bei den

- Studierenden 68 Prozent;
- hauptamtlich Lehrenden 87,5 Prozent;
- sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studienbereichs 87,5 Prozent.

Die aktuelle Zusammensetzung des Senats ist der Anlage 5 zu entnehmen.



Die Mitglieder des Senats während ihrer Sitzung am 20. Dezember 2017 an der Hochschule (Foto: Uwe Brenner)

Der Senat befasst sich mit allen Angelegenheiten von Lehre, Studium, Weiterbildung und Forschung von grundsätzlicher Bedeutung und beschließt unter anderem die Studienpläne. Zu den regelmäßigen Tagesordnungspunkten gehören die Beschlüsse über Vorschläge des Rektors zur Erteilung von Lehraufträgen für kommende Studienabschnitte, die Erörterung von Prüfungsergebnissen und die Beratung des Jahresberichts des Rektors.

Vier planmäßige Sitzungen fanden in dieser Berichtsperiode statt. In allen Veranstaltungen berichtete der Rektor über aktuelle Entwicklungen an der Hochschule. Darüber hinaus behandelte der Senat un-

ter anderem die nachstehenden Themen:

- Meinungs austausch über Möglichkeiten zur Verringerung der Studierendurchfallquote durch das Angebot von freiwilligen Vor-/Brückenkursen sowie über weitere Fragestellungen des Qualitätsmanagements,
- Stellungnahme zur geplanten Änderung der Prüfungsordnung für den gehobenen Bankdienst,
- Diskussion einer Ordnung über das Qualitätssicherungskonzept,
- Austausch mit den Sprecherinnen und Sprechern der Studiengruppen zu den Studienbedingungen an der Hochschule.

Studierendenschaft

Während der Zeit ihrer Fachstudien an der Hochschule bilden alle Studierenden die Studierendenschaft. Die Aufgaben, die die Studierendenschaft übernehmen soll, sind in einer eigenen Satzung festgelegt.

Vollversammlung und Fachschafftsrat

Die Vollversammlung ist das beschlussfassende Organ der Studierendenschaft; sie muss mindestens einmal im Jahr tagen. Die Einberufung erfolgt auf schriftliches Verlangen von mindestens 15 Prozent der Studierendenschaft oder auf Beschluss des Fachschafftsrates. Dieser setzt sich aus den gewählten Sprecherinnen und Sprechern der einzelnen Studiengruppen zusammen und leitet die Vollversammlung. In dieser Berichtsperiode fand die Versammlung am 29. November 2017 statt. Um eine Beschlussfähigkeit herzustellen, muss mindestens die Hälfte der Studierendenschaft anwesend sein. Die Beschlussfähigkeit wurde in der Novembersitzung hergestellt, da 136 von insgesamt 260 Studierenden teilnahmen.

Die Tagesordnung der Sitzung umfasste unter anderem die Vorstellung des neuen Lehrenden Prof. Andreas Igl sowie eine Fragerunde an die Hochschulleitung. Auf Einladung des Fachschafftsrates nahmen der Rektor und der Leiter des Studienbereichs an der Versammlung teil und gaben Antwort auf Fragen wie zum Beispiel zur Verbesserung der akustischen Bedingungen in Unterrichtsräumen. Darüber hinaus berichteten die studentischen Senatsvertreter von ihrer Arbeit und den aktuellen Themen. Eine Anregung aus den Reihen der Studierenden bezog sich auf die Gründung eines Debattierclubs, bei dem Studierende sich regelmäßig treffen und über aktuelle Themen aus Wirtschaft und Politik diskutieren. Die Hochschule wird diese Idee unterstützen.

Die Vollversammlung beschließt mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen unter anderem die Satzung der Studierendenschaft und reicht sie zur Genehmigung an den Rektor weiter. In der Versammlung im November wurde die Institution von Vertrauensstudierenden in die Satzung integriert. Vertrauensstudierende stehen Mitstudierenden bei studentischen und privaten Fragen zur Seite. Bei

Bedarf binden sie die Vertrauensdozentin und den Studienbereichsleiter mit ein.

Die Vollversammlung erteilt dem Fachschafftsrat Weisungen und kontrolliert dessen Arbeit. Die Verwaltung der Fachschafftskasse wurde allen Studierenden offengelegt, wodurch die Kassenführenden entlastet wurden.

Der Fachschafftsrat vertritt die Studierendenschaft, führt die Beschlüsse der Vollversammlung aus und nimmt an wöchentlichen Sitzungen mit den Verantwortlichen des Studien- und Verwaltungsbereichs teil. In diesen Treffen beraten die Teilnehmenden Themen, die den Studienalltag oder die Unterbringung im Internatsbetrieb betreffen.

Die Studierendenschaft nimmt zudem die Förderung kultureller und sportlicher Interessen wahr. Die Hochschule unterstützte die Studierenden bei der Organisation der nachstehenden Veranstaltungen:

Konzert für Studierende und Beschäftigte

Bei einem Musikabend begeisterten drei Studierende ihr Publikum mit klassischen und zeitgenössischen Werken. Mehr als 120 Kommilitonen, Lehrende und Beschäftigte samt deren Familienmitgliedern folgten der Einladung der drei Studierenden, die mit einem breiten Fächer ausgewählter Musikstücke den großen Vortragssaal der Hochschule in einen Konzertsaal verwandelten.



Die Akteure des Konzerts (v.l.): Julian Klein, Mona Möstl und Jonathan Socha (Foto: Christof Wolf)

Sommerfest und Weihnachtsfeier der Studierenden

Zwei studentische Events sind aus dem Jahreskalender der Hochschule nicht mehr wegzudenken: Das Sommerfest im Juli und die Weihnachtsfeier in einer der Adventswochen. Verantwortlich für die Organisation einschließlich des Caterings und Programms beider Veranstaltungen sind die Studierenden der Grundstudienjahrgänge, die im April beziehungsweise Oktober ihren Vorbereitungsdienst aufnehmen. Im Gegensatz zum Sommerfest, das bei gutem Wetter draußen im Schlosshof stattfindet, verwandelt sich im Dezember der Vortragssaal, nachdem dort die letzten Klausuren geschrieben wurden, in einen festlich geschmückten Raum. Die Grundidee der Feste liegt da-

rin, dass sich die Studierenden bei allen bedanken, die sie im Studium unterstützen. Zudem nutzen viele Ehemalige die Gelegenheit, um noch einmal an ihre frühere Hochschule zurückzukehren und um ihre damaligen Lehrenden sowie Absolventinnen und Absolventen wiederzusehen.

Läuferteam beim Chaselauft 2017

Ein Team von 65 Studierenden nahm Mitte Juni am Frankfurter JP Morgan Corporate Challenge Lauf teil, der mit fast 70.000 Läufern aus vielen Branchen zu einem der größten Firmen-Laufwettbewerbe der Welt gehört. Die Veranstaltung zeigte wieder einmal, wie schnell sich in der Studierendenschaft ein sportlicher Teamgeist entwickelt.



Das Läuferteam der Studierenden beim Chaselauft am 13. Juni 2017 in Frankfurt am Main (Foto: Kim Adenau)

Teilnahme an Sport- und Musikveranstaltungen der örtlichen Vereine

Sport wird für die Studierenden der Hochschule großgeschrieben. Viele von ihnen nehmen das breite Angebot der Hachenburger Sportvereine wahr, das neben Leichtathletik, Volleyball und Tennis auch Gesundheits- (zum Beispiel Yoga, Pilates) und Tanzkurse bietet. Darüber hinaus bot ein Studierender als Übungsleiter des DLRG selbst Schwimmunterricht für Jugendliche an. Die Teilnahme an den verschiedenen Mannschaftssportarten oder Kursen fördert neben dem studentischen Miteinander auch die Integration der Studierenden in das Vereins- und Stadtleben von Hachenburg.

Einige der Studierenden verfügen zudem über eine Ausbildung an einem Instrument oder haben Freude am Gesang.

Daher nutzen manche das musikalische Angebot der Chöre und Musikkapellen vor Ort und bringen sich damit in das kommunale Leben ein. Freundschaften zwischen Hachenburger Bürgerinnen und Bürgern und Studierenden gehören somit zum Alltag und überdauern nicht selten die Studienzeit.

Fußballfreundschaftsspiel mit der Management-Akademie der Sparkassen

Seit mehreren Jahren treffen jährlich die Fußballmannschaften der Studierenden der Bundesbank-Hochschule und des Lehrinstituts der Management-Akademie der Sparkassen-Finanzgruppe aufeinander. Die Begegnungen finden abwechselnd im Westerwald oder in Bonn statt. Für die Teams beider Institutionen bieten diese Spiele eine willkommene Abwechslung zum Studienalltag.

9. Kooperationen und internationale Aktivitäten

Derzeit pflegt die Bundesbank-Hochschule die in der nachstehenden Tabelle 12 dargestellten Kooperationen.

Weitere internationale Aktivitäten lassen sich der Anlage 6 entnehmen.

Tabelle 12: Überblick über aktuelle Kooperationsaktivitäten der Hochschule

Kooperationspartner	Kooperationsaktivitäten
Universität Paderborn	Gemeinsames Ausrichten einer großen bank- und finanzaufsichtlichen Fachtagung
Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe, Bonn	1 – 2 gemeinsame Seminare pro Jahr mit Master-Studierenden in Bonn oder in Hachenburg
PBC School of Finance at Tsinghua University, Beijing, China	Studierendenaustausch (20 Studierende pro Jahr) Lehrendenaustausch (1 - 2 Personen pro Jahr)
Banking University, Kiew, Ukraine	Studierendenaustausch (10 Studierende pro Jahr) Forschungsaustausch (1 – 2 Personen pro Jahr)
UAB Institute at Sumy State University, Sumy, Ukraine	Studierendenaustausch (10 Studierende pro Jahr) Forschungsaustausch (1 – 2 Personen pro Jahr)
Polesky State University, Pinsk, Belarus	Studierendenaustausch (10 Studierende pro Jahr) Forschungsaustausch (1 – 2 Personen pro Jahr)

Kooperationen im Inland

Universität Paderborn

Seit einigen Jahren arbeiten die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn und die Hochschule der Bundesbank zusammen. Federführend für die Pflege des Kontaktes sind Prof. Dieter Krimphove, Lehrstuhl für Wirtschaftsrecht, sowie Prof. Oliver Kruse, Stellvertreter des Rektors der Bundesbank-Hochschule. Ein gemeinsames Projekt ist die bereits zum fünften Mal gemeinsam ausgerichtete aufsichtsrechtliche Fachtagung (siehe hierzu auch Kapitel 10).

Aber auch die Lehrenden tauschen sich regelmäßig untereinander aus. So hält Dr. Matthias Braasch, Lehrender der Fakultät für Wirtschaftsrecht an der Universität Paderborn, zweimal im Jahr Vorlesungen zum Thema Arbeitsrecht im Vertiefungsstudium 1. Darüber hinaus tauschen sich Lehrende beider Institutionen über Möglichkeiten aus, wie Forschungs- und Publikationsprojekte in den Themenfeldern Europa-, Bank- und Wertpapierrecht sowie Bankbetriebslehre gemeinsam vorangetrieben werden können.

Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe, Bonn

Jährlich finden zwei Veranstaltungen im Rahmen dieser langjährigen Kooperation statt: Eine auf dem Campus in Hachenburg und eine weitere an der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe in Bonn. Sie bestehen in der Regel aus einem Vortrag zu einem aktuellen Thema. Im Anschluss können Sparkassen- und Bundesbank-Studierende ihre Fragen zum Thema stellen. In diesem Jahr lud die Hochschule ihre Bonner Gäste zu einem Vortrag von Prof. Isabel Schnabel, Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, am 13. September 2017 ein. Mehr zu dieser Veranstaltung in Kapitel 10.



Zehn Studierende der Bundesbank-Hochschule beim Besuch der Großen Mauer im Juli 2017 (Foto: Laura Reich)

Internationale Kooperationen

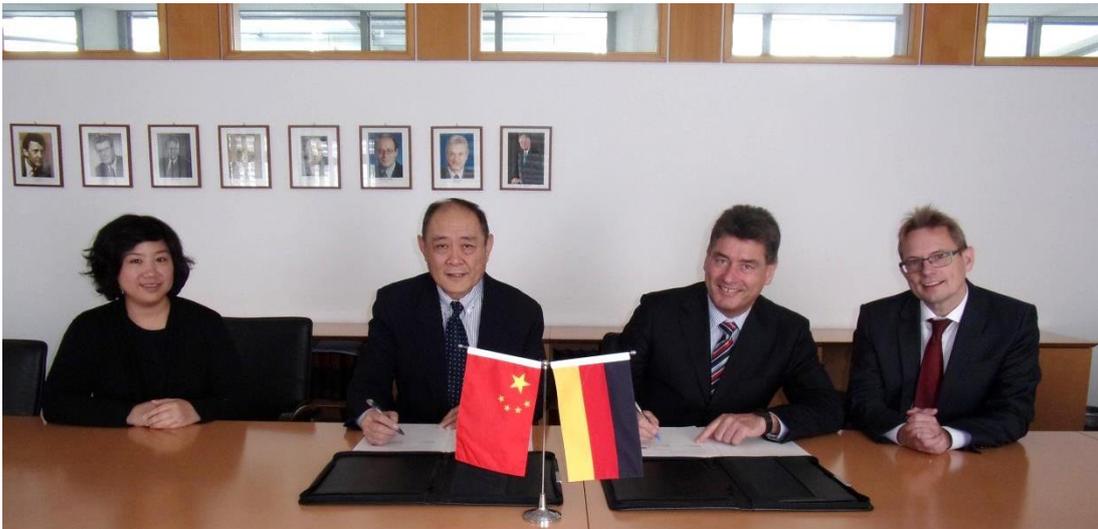
PBC School of Finance an der Tsinghua Universität, Peking, China

Seit anderthalb Jahrzehnten besteht zwischen der Hochschule der Bundesbank und der chinesischen Notenbank eine Partnerschaft. Im Oktober 2017 wurde eine Fortsetzung bis 2020 vereinbart. Kang Yitong, Dekan der Hochschule der People's Bank of China, und Erich Keller, Rektor der Hochschule der Bundesbank, unterzeichneten das Abkommen in der Deutschen Botschaft in Peking.

Im Mai 2014 gab es den ersten Austausch von Studierenden zwischen den beiden Hochschulen: Masterstudierende der People's Bank of China nahmen eine Woche lang an Vorlesungen in Hachenburg teil. Zwei Monate später verbrachten Studierende aus Hachenburg zwei Wochen an einer Summer School der chinesischen Notenbank. Auch im Juli 2017 reisten wieder zehn Bundesbank-Studierende für zwei Wochen in die chinesische Haupt

stadt. Hier konnten sie feststellen, dass – so unterschiedlich die Kulturen sind – die Studienbedingungen in Peking und Hachenburg sich in vielerlei Hinsicht gleichen. So werden an der PBC School of Finance die Studierenden ebenfalls in kleinen Gruppen unterrichtet und wohnen auf dem Campus der Hochschule in Pekings Studentenviertel Haidian. Neben einem straffen Vorlesungsprogramm boten die chinesischen Gastgeber ihren Gästen auch die Möglichkeit, das Land und die Leute besser kennenzulernen. Auch ein Ausflug zur Großen Mauer gehörte zum Programm.

Die Kooperation und insbesondere das Austauschprogramm stufen beide Seiten als sehr wertvoll ein. Deshalb soll die Zusammenarbeit intensiviert werden, etwa über gemeinsame Forschungsaktivitäten von Lehrenden.



Besiegeln die Fortsetzung der Zusammenarbeit in der Deutschen Botschaft in Peking (von links): Jingfang Li und Dekan Kang Yitong, Tsinghua University, Prof. Erich Keller und Prof. Oliver Kruse, Hochschule der Bundesbank. (Foto: Thomas Notheis)

Zentralbanknahe Hochschulen in der Ukraine und Belarus

Bereits seit über zehn Jahren besteht die Kooperation zwischen der Bundesbank-Hochschule und den ukrainischen Institutionen der Ukrainian Academy of Banking in Sumy und der Banking University in Kiew. Die Zuständigkeit für beide Hochschulen liegt seit kurzem beim Bildungs- und Wissenschaftsministerium. Da die Lehr- und Forschungsgebiete weiterhin zentralbanknahe Themen abdecken (insbesondere Geldpolitik, Finanzstabilität, Bankenaufsicht und Zahlungsverkehr) lag beiden Seiten daran, die langjährige Zusammenarbeit fortzusetzen. Eine ebenso lange Kooperation besteht auch mit der Polesky State University in Pinsk. Diese Hochschule wurde seinerzeit von der Zentralbank Weißrusslands gegründet.

International Week on Central Banking erstmalig mit polnischen Studierenden

Im Rahmen der einmal jährlich stattfindenden internationalen Woche reisen Studierende und eine Lehrkraft zu der International Week nach Hachenburg. Die Veranstaltung bietet eine gute Gelegenheit, dass Bundesbank-Studierende und ihre internationalen Kommilitoninnen und Kommilitonen sich kennenlernen. In diesem Jahr begrüßte Rektor Erich Keller erstmalig Studierende der polnischen Warsaw School of Economics bei der

Veranstaltung (siehe hierzu auch den nächsten Themenabschnitt).

In Vorlesungen auf Englisch brachten Lehrende der Hochschule den Gästen die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und die Rolle der Bundesbank im System Europäischer Zentralbanken näher. In interaktiv gestalteten Workshops führten die Studierenden zudem an viele weitere Zentralbankthemen heran, wie zum Beispiel die Überwachung der Stabilität des Finanzsystems und ihre Verzahnung mit der Geldpolitik (Uwe Schollmeyer), die aufsichtsrechtliche Behandlung von Verbriefungen gemäß dem regulatorischen Rahmenwerk von Basel III (Prof. Andreas Höfer) sowie die Refinanzierung von Mikrofinanzinstituten (Prof. Christopher Priberny).

Neben den Vorlesungen und dem fachlichen Austausch am Vormittag besuchte die Gruppe die Zentrale der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main und unternahm Exkursionen in die umliegenden Städte Limburg, Koblenz und Köln. Um ein interkulturelles, freundschaftliches Miteinander zu fördern, nahmen auch Hachenburg-Studierende am Rahmenprogramm teil. Nicht selten entstanden Freundschaften, die längerfristig andauern und zu privat organisierten Gegenbesuchen nach Osteuropa und China führen.



Abschlussfoto mit den Teilnehmenden der internationalen Woche im Mai 2017 auf dem Schlosscampus
(Foto: Uwe Brenner)

Neben dem Studierendenaustausch umfasst die Kooperation auch, dass Lehrende aus Kiew, Sumy und Pinsk an Veranstaltungen in Hachenburg teilnehmen können, oder Lehrende der Bundesbank-Hochschule Vorträge an den Partnerinstitutionen halten. Daher nahmen in der Berichtsperiode bereits zum wiederholten Mal Lehrkräfte aus Osteuropa an dem einwöchigen Englisch-Intensivkurs für hauptamtliche Lehrkräfte der Bundesbank-Hochschule teil. Dort konnten sie sich intensiv über methodische und didaktische Themen mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen austauschen.

Gespräche zur Anbahnung einer neuen Kooperation mit Polen

In der Zeit vom 26. April bis 28. April 2017 konnte die Hochschule mit Prof. Jan Kolečnik und Prof. Marcin Gospodarowicz zwei Hochschullehrer der Warsaw School of Economics begrüßen. Die Institution gehört zu den führenden Handelshochschulen Polens. Kolečnik und Gospodarowicz forschen am Institut für Bankwesen und lehren im Bereich der Finanzmärkte sowie der makroprudenziellen Regulierung.

Im Rahmen des Besuchs erörterten Vertreter der Bundesbank-Hochschule eine mögliche Kooperation beider Hochschulen mit den polnischen Besuchern. Dabei

ging es insbesondere um die Bereiche Studierenden- und Dozentenaustausch sowie Forschung. Es zeigte sich, dass die Studienkonzepte und Forschungsinteressen beider Institutionen sehr ähnlich gelagert sind, weshalb eine Kooperation von beiden Hochschulen viele Synergien ermöglichen könnte. Eine offizielle Entscheidung über eine Kooperation wird voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2018 oder im ersten Halbjahr 2019 fallen.

Daneben diskutierten die Lehrenden die makroprudenziellen Instrumente und die Bedingungen ihres Einsatzes im Euroraum und in Polen. Auch bei einer Vorlesung vor Studierenden der Bundesbank-Hochschule beschäftigten sich Kolečnik und Gospodarowicz mit diesen Fragen sowie den bisherigen Erfahrungen der polnischen Regulierungsinstanzen mit makroprudenziellen Eingriffsbefugnissen. An der anschließenden Fragerunde beteiligten sich die Studierenden rege. Ein Besuch des Klosters Marienstatt rundete das Besuchsprogramm ab.



Prof. Urs Lendermann, Prof. Tobias Körner, Prof. Jan Kolešnik, Prof. Marcin Gospodarowicz, Uwe Schollmeyer und Prof. Andreas Höfer (von links) beim Besuch im April 2017 (Foto: Uwe Brenner)

Für den kommenden Berichtszeitraum wurde vereinbart, dass Prof. Urs Lendermann (im Foto 1.v.l.) einen Vortrag vor Professoren und Studierenden in der Hochschule in Warschau zum Thema „Internationale Kooperation in der Bankenregulierung“ hält.

Aktivitäten im Rahmen des ZiZ

Seit Jahren unterstützt die Hochschule die Arbeit des Zentrums für internationalen Zentralbankdialog (ZiZ). Das ZiZ organisiert Kurse für Beschäftigte von Notenbanken aus der ganzen Welt. Neben Vorträgen von Lehrenden arrangiert die Hochschule auch ein- bis mehrtägige Informationsaufenthalte für Delegationen anderer Zentralbanken in Hachenburg.

So besuchten vom 25. April bis zum 26. April 2017 Rafael Andrezo und Rommel Nogueira von der Banco do Brasil (Brasilien) die Hochschule. Am 11. November 2017 war Pumela Msweli von der Südafrikanischen Zentralbank zu Gast und am 22. März 2018 José Pedro Cardoso von der Banco de Portugal. Die Besucherinnen und Besucher informierten sich über

das Studienkonzept zum Bachelorstudiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“ der Bundesbank-Hochschule.



Prof. Erich Keller empfängt Pumela Msweli von der South African Reserve Bank in Hachenburg (Foto: Uwe Brenner)

Gemeinsam mit einer hochrangigen Abordnung besuchte der Gouverneur der kuwaitischen Notenbank, Mohammad Y. Al-Hashel, am 16. März 2018 Hachenburg. Einen Tag lang lernten die Vertreterinnen und Vertreter der Central Bank of Kuwait die Hochschule kennen.



Gouverneur Mohammad Y. Al-Hashel (1. Reihe links) und Delegation am 16. März 2018 in Hachenburg (Foto: Uwe Brenner)

Die Gäste interessierten sich vor allem für den Bachelorstudiengang Zentralbankwesen und machten sich ein Bild von den Lehr- und Studienbedingungen auf dem Schlosscampus. Auch ein Rundgang durch die Räumlichkeiten der Hochschule sowie der Besuch einer Vorlesung gehörten zum Programm. Zudem sprachen die Delegationsmitglieder mit mehreren hauptamtlich Lehrenden der Hochschule.

Die Themen, über die sich die kuwaitischen und die Bundesbank-Spezialisten austauschten, waren breit gefächert und reichten von Cyber Security (mit Prof. Matthias Goeken), Zahlungsverkehr und Blockchain (mit Uwe Schollmeyer) über Finanzmarkt- und Bankgeschäfte (mit Prof. Oliver Kruse) bis hin zu Bankenaufsicht und Bankenabwicklung (mit Prof. Andreas Igl und Prof. Urs Lendermann) sowie Finanzstabilität und Stresstests (mit Prof. Tobias Körner). Sowohl die kuwaitischen Gäste als auch die Hochschulvertreterinnen und -vertreter äußerten Interesse an einem Wiedersehen. Hochschulrektor Erich Keller lud die Gäste ein,

erneut zu Gesprächen nach Hachenburg zu kommen. Keller bot an, eine Vortragsveranstaltung zu organisieren, bei der sich Al-Hashel mit den Studierenden und Lehrenden der Hochschule erneut über Themen aus dem Bereich Zentralbankwesen austauschen könnten. Dazu gehöre beispielsweise die geplante Währungsunion zwischen den Golf-Staaten.

Für die kommende Berichtsperiode sind weitere Besuche von Gästen des ZIZ aus Iran und Korea geplant.

Hauptamtlich Lehrende der Hochschule referierten in der Berichtsperiode auch wieder auf Fachtagungen im In- und Ausland. In diesem Berichtszeitraum waren folgende Lehrende für die Hochschule oder das ZiZ im Ausland unterwegs:

Prof. Erich Keller

- Tsinghua University PBC School of Finance, Beijing, China (Oktober 2017)

Prof. Oliver Kruse:

- Banking University der National Bank of Ukraine, Lviv, Ukraine (Mai 2017)
- Tsinghua University PBC School of Finance, Beijing, China (Oktober 2017)
- Polesky State University, Pinsk, Belarus (März 2018)

Prof. Urs Lendermann

- Banco Central do Brasil, Brasilia, Brasilien (September 2017)

Vorträge und Exkursionen mit internationalem Bezug

Über die Studienabschnitte verteilt finden jährlich mehrere studentische Exkursionen zur Europäischen Zentralbank, zum Europäischen Parlament sowie zu internationalen Banken und Großunternehmen im Inland statt. Der Kontakt zu diesen Institutionen und Unternehmen kommt häufig über nebenamtliche Lehrkräfte der Hochschule zustande.

Besuch der Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF)

Ein fester Programmpunkt mit internationalem Bezug ist der Besuch von Studierenden bei der luxemburgischen Finanzaufsicht Commission de Surveillance du

Secteur Financier (CSSF). Die CSSF ist neben der Beaufsichtigung von Banken, Investmentgesellschaften sowie Investment- und Pensionsfonds auch für die Aufsicht der Märkte für Finanzinstrumente und deren Betreiber zuständig. Die CSSF wird von einem Generaldirektor und drei Direktoren geführt. Die Besuche bei der CSSF organisiert Markus Thesen. Er ist Absolvent und nebenamtlich Lehrender der Bundesbank-Hochschule.

Die luxemburgische Finanzaufsichtsbehörde hat Interesse daran bekundet, eigene Studierende einzustellen und ihnen ein Studium an die Bundesbank-Hochschule zu ermöglichen. Ein erstes Sondierungsgespräch dazu fand am 17. Januar 2018 in Luxemburg statt.

European Study Tour and Internship

Seit zwölf Jahren besuchen kanadische Studierende im Rahmen der European Study Tour and Internship (ESTI) die Hochschule in Hachenburg. Ziel des von der EU und der kanadischen Notenbank geförderten Programms ist es, jungen Menschen die EU näherzubringen. Sie besuchen die Europäische Kommission,

das Europäische Parlament, den Europäischen Gerichtshof, die Statistikbehörde Eurostat und die EZB, lernen die Aufgaben kennen und versuchen das Zusammenwirken der Institutionen zu verstehen.

Auf dem Weg von Brüssel zur Europäischen Zentralbank in Frankfurt am Main stoppten die Kanadier auch in Hachenburg. Ein Vortrag von Uwe Schollmeyer, hauptamtlich Lehrender der Hochschule, führte sie in die Welt des Zentralbankwesens ein. In eine Diskussion mit den Nachwuchskräften einer Notenbank bereiteten sie sich auf die Veranstaltung in der EZB vor. Die Organisation der Veranstaltung obliegt Prof. Conrad King, Lehrender an der Capilano University in Vancouver, und Christof Wolf, Leiter des Studienbereichs. Ziel der Study Tour ist es, dass die Teilnehmenden im Nachgang in ihrer Heimat, insbesondere in ihren Hochschulen, über das Funktionieren der EU berichten.

Eine Zusammenstellung der internationalen Aktivitäten der Hochschule findet sich in Anlage 6.



Kanadische Studierende an der Hochschule am 19. Mai 2017 (Foto: Uwe Brenner)

10. Sonderveranstaltungen

Bundesbankpräsident Dr. Jens Weidmann trifft Studierende der Hochschule

Gleich zweimal im Jahr 2017 erhielten Studierende und Lehrende der Hochschule die Gelegenheit Bundesbankpräsident Dr. Jens Weidmann zu treffen. Die erste Veranstaltung fand am 13. Juli 2017 im Gästehaus auf dem Gelände der Bundesbankzentrale in Frankfurt am Main statt. Dr. Weidmann lud die Studierenden der Studienabschnitte Aufbaustudium und Vertiefungsstudium 2 ein. Insgesamt 115 Studierende und zwei Lehrende diskutierten im Vortragssaal mit dem Präsidenten über die aktuelle Geldpolitik im Euroraum: Naht der Ausstieg aus der ultralockeren Euro-Geldpolitik? Wie wirkt sich ein Exit auf die Bundesbank-Bilanz und die Geschäftsbanken aus? Was bedeutet der Brexit für die reale Wirtschaft? Dr. Weidmann nahm sich viel Zeit, um ausführlich auf die Fragen der Studierenden zu Antworten.



Fragen von Studierenden waren ausdrücklich erwünscht. (Foto: Nils Thies)

Da bei diesem Besuch nur ein Teil der Studierenden die Gelegenheit erhielt, den Bundesbankpräsidenten zu treffen, versprach Dr. Weidmann, noch im selben Jahr nach Hachenburg zu kommen, um auch den übrigen Studierenden an der Hochschule eine ähnliche Veranstaltung anzubieten. Ein zweiter Termin wurde für den 28. November 2017 in Hachenburg vereinbart.



Bundesbankpräsident Dr. Weidmann stellt sich den Fragen der Studierenden aus Hachenburg (Foto: Nils Thies)



Dr. Jens Weidmann, Präsident der Deutschen Bundesbank, in Hachenburg (Foto: Ketz Photographie)

Bei seiner Rede vor Studierenden und Lehrenden der Hochschule in Hachenburg sprach Bundesbankpräsident Dr. Jens Weidmann über die Herausforderung, die Währungsunion dauerhaft stabil zu machen. Kein Wunder, dass das Interesse groß war: Alle Plätze im rund 200 Personen fassenden Vortragssaal der Hochschule in Hachenburg waren besetzt und es mussten sogar zusätzliche Stühle herangeschafft werden. In seiner Rede über die "Perspektiven für den Euroraum" ging der Präsident auf die Herausforderungen ein, die sich dadurch ergäben, dass es in der Europäischen Währungsunion zwar eine gemeinsame Geldpolitik gebe, aber 19 weitgehend nationale Finanz- und Wirtschaftspolitiken. Diese besondere Konstruktion mache die Währungsunion nicht nur einzigartig, sie mache sie auch anfällig, so Dr. Weidmann. Der Grund läge darin, dass in einer Währungsunion die Anreize zu einer soliden Haushaltspolitik sinken würden. Denn die Folgen einer übermäßigen Verschuldung in einem Mitgliedstaat ließen sich zumindest teilweise auf die Gemeinschaft abwälzen. Deshalb untersage der Maastricht-Vertrag einerseits den Mitgliedstaaten, für die Schulden eines anderen Staates der Währungsunion einzustehen (sogenannte Nicht-Beistandsklausel), an-

dererseits verbiete er die monetäre Finanzierung von Staaten durch das Eurosystem. Neben diesen Regeln vertrauten die Befürworter der Währungsunion auch auf die disziplinierende Wirkung der Finanzmärkte, die überhöhte Schulden mit höheren Zinsen bestrafen würden.

In der Praxis der Währungsunion habe dies, so Dr. Weidmann weiter, jedoch nicht funktioniert. Weder die Regeln noch die Finanzmärkte hätten eine Schuldenkrise im Euro-Raum verhindert. Die Rettungsmaßnahmen der Euroländer und des Eurosystems hätten zwar eine Eskalation der Krise verhindert, aber die Währungsunion nicht dauerhaft krisenfest gemacht. Der Bundesbankpräsident skizzierte zwei Möglichkeiten: Entweder die Mitgliedstaaten übertrügen Entscheidungskompetenzen in der Fiskal- und Wirtschaftspolitik an die europäische Ebene, oder man besinne sich auf den ursprünglichen Maastricht-Rahmen. Da die erste Option Änderungen am EU-Vertrag erfordere, was derzeit eher unrealistisch sei, bleibe wohl nur die zweite Option. Dr. Weidmann plädierte dafür, die in den vergangenen Jahren mehrfach reformierten Fiskalregeln zu vereinfachen und den politischen Ermessensspielraum zu reduzieren. Nur so könne man die Bindungswirkung erhöhen.



Der Vortragssaal ist vollbesetzt (Foto: Ketz Photographie)

Um die Glaubwürdigkeit der Nicht-Beistandsklausel zu stärken, sollte eine gezielte Restrukturierung von Staatsanleihen möglich sein, ohne dass dadurch die Stabilität des Finanzsystems gefährdet werde. Die Bundesbank schlage deswegen eine automatische Laufzeitverlängerung (zum Beispiel drei Jahre), für die Anleihen von Staaten vor, die ein Hilfsprogramm des Europäischen Stabili-

tätsmechanismus (ESM), beantragen. In dieser Zeitspanne könne der ESM besser erkennen, ob ein Staat vorübergehend illiquide oder tatsächlich zahlungsunfähig sei. Schließlich dürfe der ESM nur bei Liquiditätsschwierigkeiten helfen, andernfalls sei ein Schuldenschnitt die logische Konsequenz. Vor diesem Hintergrund erneuerte Dr. Weidmann auch den Vorschlag der Bundesbank, die Privilegierung von Staatsanleihen abzuschaffen.

Nach dem Vortrag nutzten die Studierenden die Möglichkeit, dem Bundesbankpräsidenten Fragen zu stellen und mit ihm über aktuelle geldpolitische Fragen zu diskutieren. Dabei bekräftigte Dr. Weid-

mann abermals seine Überzeugung, dass die derzeitige Geldpolitik keine Normalität darstelle und auch wieder mit Zinserhöhungen zu rechnen sei. Das Eurosystem habe ein klares Mandat, an dem es die Geldpolitik ausrichten müsse. Es könne keine Rücksicht auf die Finanzpolitik in einzelnen Ländern nehmen. Am Ende der gut einstündigen Veranstaltung gab es langanhaltenden Beifall im Publikum. Auch nach dem offiziellen Ende diskutierte Dr. Weidmann mit einigen Studierenden noch eine ganze Zeit lang weiter. Dieser besondere Abend wird den Studierenden daher noch lange im Gedächtnis bleiben.



Bundesbankpräsident Dr. Jens Weidmann im Gespräch mit Studierenden der Hochschule

(Foto: Ketz Photographie)

Vortragsveranstaltungen

Über die Abwicklung von Banken in Europa sprach Dr. Andreas Dombret, bis April 2018 im Bundesbankvorstand für Bankenaufsicht zuständig, in Hachenburg. „Deutschland und da insbesondere die Bundesbank stellen mehr als 28 Prozent des Personals für die europäische Bankenaufsicht. Bei uns stehen gut ausgebildete Nachwuchskräfte wie Sie daher hoch im Kurs!“ Das war die Botschaft von Dr. Dombret an die 140 Studierenden der Hochschule. Insgesamt waren knapp 200 Gästen gekommen, um seiner Rede in Hachenburg zu folgen. Dr. Dombret beleuchtete an diesem Abend, wie die europäische Aufsicht mit Banken umgeht, die nicht mehr überlebensfähig sind und abgewickelt werden müssen. Mit dem neuen Aufsichts- und Abwicklungsregime zieht der europäische Gesetzgeber die Lehren aus der Finanzkrise, in der mehrere Banken in Schieflage gerieten und mit dem Geld der Steuerzahler gerettet werden mussten. Das neue Regime sieht vor, dass die Gläubiger vorrangig haften, während die Steuerzahler erst ganz am Ende der Haftungskette stehen.



Dr. Andreas Dombret, bis April 2018 Mitglied im Vorstand der Deutschen Bundesbank

(Foto: Michael Haefner)

Dr. Dombret forderte in diesem Zusammenhang eine Angleichung zwischen den nationalen Insolvenzregeln und denen der EU. Positiv wertete er dagegen, dass es bei allen Abwicklungen keine Ansteckungseffekte gegeben habe und die beteiligten Institutionen, also die europäische Bankenaufsicht (SSM), die nationalen Behörden und die europäische Abwicklungsbehörde (SRB) in Brüssel gut zusammengearbeitet hätten. In der folgenden Diskussionsrunde ging es um die Abwicklungsregeln sowie um den Bundesbank-Vorschlag, wonach für kleinere Banken Regulierungserleichterungen erreicht werden sollen. Das Bundesfinanzministerium bemühe sich nun darum, diese Erleichterungen auf europäischer Ebene durchzusetzen, so Dr. Dombret. Hingegen würde eine gemeinsame europäische Einlagensicherung wenig Sinn ergeben, solange es so große Unterschiede innerhalb Europas gäbe, unter anderem bei der Zeitdauer zur Vollstreckung von Forderungen.

Der Ausbruch der globalen Finanzkrise jährte sich in 2017 zum zehnten Mal. Bei der zweiten Vortragsveranstaltung der Hochschule im Jahr 2017 zog Prof. Isabel Schnabel, Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Professorin für Finanzmarktökonomie an der Universität Bonn, Bilanz im Hinblick auf das seitdem Erreichte. Dabei warnte sie vor einer Zurücknahme der Regulierung im Finanzsystem und führte die dramatischen Ereignisse nach Ausbruch der globalen Finanzkrise und der Krise im Euroraum vor Augen. Die Wirtschaftsweise betonte, dass es noch immer Altlasten aus der Krise sowie neue Herausforderungen durch anhaltend niedrige Zinsen gebe.

Prof. Schnabel würdigte gleichzeitig die Bemühungen der Politik, Lehren aus der Krise zu ziehen und das Finanzsystem sicherer zu machen. Als positive Beispiele nannte sie neue und verbesserte Regelwerke, eine makroprudenzielle Aufsichtsarchitektur, die die Sicht auf das gesamte Finanzsystem stärkt, aber auch Maßnahmen zur Stärkung der Währungsunion wie zum Beispiel die europäische Bankenunion. Ihrer Einschätzung nach ist das Finanzsystem heute zwar stabiler als 2007,

aber noch lange nicht widerstandsfähig genug. Altlasten aus der Krise seien noch nicht beseitigt. Viele Banken in Europa hätten hohe Bestände an notleidenden Krediten. Banken und Staaten seien noch

immer eng verflochten. Zudem betonte Prof. Schnabel, dass anhaltend niedrige Zinsen zu neuen Risiken im Finanzsystem führten.



Prof. Tobias Körner, Uwe Schollmeyer, Prof. Isabel Schnabel, Prof. Lilli Zimmermann, Dr. Niklas Gadatsch und Rektor Prof. Erich Keller (von links) am 13. September 2017 an der Bundesbank-Hochschule (Foto: Arno Swillus)

Angesichts dieser Entwicklungen sprach sich Prof. Schnabel für eine konsequente Fortführung der Reformen der Finanzarchitektur aus. Die von ihr angemahnten weiteren Reformschritte bildeten den Ausgangspunkt für eine intensive Diskussion mit den Studierenden. Dabei ging es unter anderem um eine weitere Stärkung des Eigenkapitals insbesondere systemrelevanter Banken, den raschen Abbau der notleidenden Kredite und die Abmilderung der Verflechtung zwischen Staaten und Banken. Im Anschluss nutzten die Studierenden die Gelegenheit, mit der Wirtschaftsweisen persönlich ins Gespräch zu kommen.

Expertenreihe

Diese Vortragsreihe richtet sich vorrangig an die Lehrenden und Studierenden. Eingeladen werden Spezialistinnen und Spezialisten aus verschiedenen Fachberei-

chen. Sie präsentieren an der Hochschule ihre Ansichten und diskutieren anschließend mit den Anwesenden verschiedene Sichtweisen. Die diesjährige Eröffnung der Vortragsreihe übernahm Iñigo Arruga Oleaga, Adviser in der Rechtsabteilung der Europäischen Zentralbank.



Iñigo Arruga Oleaga (r.) mit Prof. Urs Lendermann an der Hochschule am 12. Juli 2017 (Foto: Arno Swillus)

Seine Veranstaltung trug den Titel "Fiskalunion – Utopie oder Realität"? Vor zahlreichen Studierenden gab der überzeugte Europäer Einblicke in die aktuelle Diskussion rund um die Zukunft der Währungsunion: Die europäische Währungsunion ist etabliert – doch wie steht es mit einer Fiskalunion? Kann die eine überhaupt ohne die andere gut funktionieren? Oleaga, der unter anderem schon für den Europäischen Gerichtshof sowie für Banken in Madrid und New York tätig war, warb für eine intensivere, nicht nur fiskalische Integration des Europäischen Währungsraums. Eine solche Union müsse das Wohl der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt stellen.

Homo oeconomicus oder Homer Simpson? Diesen ungewöhnlich klingenden Vortagstitel wählte Hanno Beck, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Pforzheim, für seinen Vortrag, den er am 18. Januar 2018 an der Hochschule in Hachenburg hielt und sich dabei folgenden Fragen widmete: Warum arbeitet die Politik mit Verhaltensforschern? Warum ist Fehlermachen zentral für die eigene Weiterentwicklung?



Prof. Hanno Beck beim Vortrag am 18. Januar 2018 (Foto: Prof. Andreas Igl)

Beck sprach über die sogenannte verhaltensorientierte Ökonomik (englisch: Behavioral Economics). Diese beschäftigt sich mit irrationalem menschlichem Verhalten in wirtschaftlichen Situationen. Sie setzt dort an, wo Menschen im Widerspruch zur Modell-Annahme des Homo oeconomicus, also des rationalen Nutzenmaximierers, handeln. Während der Homo oeconomicus beispielsweise nicht

Unmengen an Donuts isst, lässt Homer Simpson sich schnell dazu hinreißen, weil er Werbebotschaften nicht widerstehen kann, erläutert Beck.

Homer Simpson handele demnach ökonomisch irrational, aber menschlich. Anhand von Beispielen von anscheinend irrational handelnden Personen motivierte Beck die Studierenden der Hochschule, das eigene Handeln im Alltag genauer zu reflektieren. Dabei erkannten die Studierenden, dass fast jeder Mensch im Alltag mittels psychologischer Tricks zu anscheinend klügeren Entscheidungen motiviert werden kann, wie etwa abschreckende Bilder auf Zigarettenpackungen.



Prof. Oliver Kruse, Stellvertreter des Rektors, (r.) begrüßt Prof. Hanno Beck (Foto: Prof. Andreas Igl)

Zudem sprach Beck über die Grenzen und Herausforderungen des Wissenschaftsgebiets Verhaltensökonomik. Der Einsatz von einfachen sogenannten Heuristiken ermögliche jedem Menschen eine unmittelbare Einschätzung der Lage. Dass Menschen auch ohne umfassende Informationen Entscheidungen treffen können, zeigte Becks kleines Gedankenpiel: Wirft ein Mensch einem anderen einen Stift zu, berechnet er die Flugkurve nicht etwa auf Basis historischer Daten. Stattdessen schätzt der Mensch auf Basis seiner Erfahrungen die ungefähre Flugkurve und positioniert sich entsprechend, um den Stift zu fangen.

Beck verabschiedete die Studierenden nach einer ausführlichen Fragerunde mit dem Hinweis, dass die Verhaltensökonomik die Theorie zwar bereichere. Jedoch könne man aus dieser Wissenschaft nicht ableiten, dass sich der Mensch systematisch irrational verhalte.



Dr. Andreas Dombret, damaliges Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bundesbank, bei der Eröffnung der fünften aufsichtsrechtlichen Fachtagung in der Hauptverwaltung in Hessen (Foto: Nils Thies)

5. Aufsichtsrechtliche Fachtagung

Bereits zum fünften Mal richteten Prof. Oliver Kruse, Stellvertreter des Rektors der Hochschule der Bundesbank, und Prof. Dieter Krimphove von der Universität Paderborn gemeinsam eine Fachtagung aus. Rund 150 Besucherinnen und Besucher nahmen am 22. September 2017 an der hochkarätig besetzten Veranstaltung zu aufsichtsrechtlichen Themen in den Räumen der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Hessen teil. Darunter war neben dem damaligen Bundesbank-Vorstandsmitglied Dr. Andreas Dombret auch Felix Hufeld, Präsident der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

In seinem Vortrag in Frankfurt am Main warnte Hufeld davor, die Regulierung der Bankenaufsicht wieder zurückzudrehen und forderte, dass die Aufsicht in ihrem Handeln nicht jedem Zeitgeist nachgeben dürfe. Die Aufsicht habe seinerzeit zu stark auf den Markt vertraut und alle Beteiligten hätten wieder einmal erfahren müssen, dass ein schwach reguliertes Finanzsystem auf Dauer nicht stabil sein könne. Diese Erkenntnis bildete den Anstoß für die nach Ausbruch der Finanzkri-

se 2007/2008 entwickelte Aufsichtsarchitektur, in der kein Markt, kein Produkt und kein Teilnehmer mehr unbeaufsichtigt sein sollte. Hufeld warnte davor, die nun angesetzte Regulierung wieder zurückzudrehen. Es gehe darum, aus dem ewigen Kreislauf aus Krise – Regulierung – Deregulierung – Krise auszubrechen.



BaFin-Präsident Felix Hufeld (Foto: Nils Thies)

Heute litten vor allem kleinere Banken und Sparkassen hierzulande unter der Regulierungslast; diese Auffassung vertrat Karl-Peter Schackmann-Fallis, Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Die Banken seines Verbandes hätten nicht die Finanzkrise ausgelöst, sondern klassisches Einlagen- und Kreditgeschäft betrieben.

In der Finanzkrise hätten sie, so Schackmann-Fallis, stabilisierend gewirkt. Gerade in ländlichen Regionen hätten die Banken auch soziale Funktionen, weil sie Menschen dort mit einer finanziellen Infrastruktur versorgen würden. Nun aber würde gerade das Geschäftsmodell dieser kleineren Banken, meist Sparkassen und Genossenschaftsbanken, durch die neue Regulierung stark belastet: „Der Umfang der regulatorischen Last ist für kleinere Institute kaum mehr handhabbar.“ Dabei erhielt er Rückendeckung von Dr. Andreas Dombret, der bis April 2018 zuständiges Vorstandsmitglied der Bundesbank war: Er räumte ein, dass die Baseler Regulierungen „größtenteils auf große, international vernetzte Banken mit komplexen, risikoreichen Geschäftsmodellen“ ausgerichtet seien.



Dr. Andreas Dombret, bis April 2018 für die Bankenaufsicht zuständiges Vorstandsmitglied der Bundesbank (Foto: Nils Thies)

Seit längerem spräche er sich für die Einführung eines vereinfachten Regelwerks, einer Small Banking Box, aus. Diese abgespeckte Aufsicht mit vereinfachten Regeln und Erleichterungen könnte, so Dr. Dombret, je nach Schwellenwert in Deutschland auf bis zu 82 Prozent der

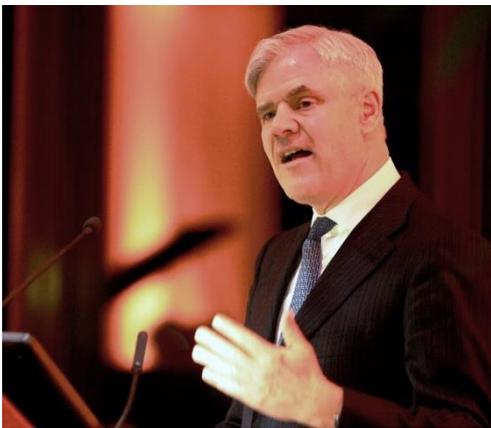
Banken und Sparkassen angewendet werden. Dieser Ansatz, den auch Hufeld zuvor in seiner Rede unterstützt hatte, sei Konsens von Bundesbank, BaFin, Bundesfinanzministerium und der deutschen Kreditwirtschaft. Es gälte europäische Allianzen zu schmieden, bekräftigte Dr. Dombret.

Mit der europäischen Bankenaufsicht für die systemrelevanten Banken zeigte sich Korbinian Ibel, Generaldirektor Bankenaufsicht bei der EZB, sehr zufrieden: Der europäische Bankensektor stehe heute besser da als vor drei Jahren, die Banken hätten Kapital aufgebaut und ihre IT-Infrastruktur verbessert. Aber auch die gemeinsame Aufsicht im Single Supervisory Mechanism (SSM) habe sich weiterentwickelt, so Ibel. Sie verfüge jetzt über eine viel bessere Datenlage und hätte mehr Tiefgang durch die Beteiligung von verschiedenen Aufsichtsbehörden. Die Aufseher im SSM würden in einem groß angelegten Projekt die internen Risikomodelle der großen Banken durchleuchten, um eine bessere Vergleichbarkeit zu erzielen und das Vertrauen in die Modelle zu erhöhen. 500 Aufseherinnen und Aufseher würden an diesem Großprojekt beteiligt sein, bald werde es dazu Vor-Ort-Prüfungen in den Banken geben. Die gemeinsame Aufsicht sei eine Säule der Bankenunion, weitere sind der gemeinsame Abwicklungsmechanismus und die Einlagensicherung. Hier wandte sich Markus Ferber, EU-Parlamentarier und dort stellvertretender Vorsitzender im Wirtschafts- und Währungsausschuss, gegen eine vorzeitige Einführung der Einlagensicherung; zuvor müssten die hohen Bestände von ausfallgefährdeten Krediten in einigen EU-Ländern abgebaut werden.

Am Ende der Tagung beleuchtete Jennifer Nitsche, die vor kurzem ihr Studium an der Hochschule der Bundesbank abgeschlossen hat, das Thema der Proportionalität nochmals mit Blick auf die Wertpapieraufsicht: Sie illustrierte anhand einiger Beispiele, ob die BaFin die Ausgabe einzelner Finanzinstrumente berechtigt stoppte oder ob diese Entscheidungen nicht verhältnismäßig waren, also über den Anlegerschutz hinausgingen.

Neujahrsempfang der Hochschule

Im Februar 2018 fand der Neujahrsempfang der Hochschule statt. Über 70 Gäste aus der Westerwälder Kommunalpolitik sowie Vertreterinnen und Vertreter von regionalen Bildungsinstitutionen und Verwaltungseinrichtungen folgten der Einladung des Rektors. Ganz besonders freute dieser sich, das damalige Bundesbank-Vorstandsmitglied Dr. Andreas Dombret und die Mitglieder des Praxisrats der Hochschule, dem Dr. Dombret vorsteht, begrüßen zu können (zu den Aufgaben des Gremiums siehe Kapitel 8).



Dr. Andreas Dombret bei seiner Begrüßungsrede.
(Foto: Ketz Photographie)

Dombret, der im Vorstand der Bundesbank auch für die Hochschule zuständig war, hob bei seiner Ansprache an die Gäste die besondere Bedeutung der Hochschule für die Zentralbank hervor und würdigte deren Entwicklung. Sie habe sich zu einem tragenden Pfeiler der Bun-

desbank gemausert. Am Beispiel der Bankenaufsicht verdeutlichte das Vorstandsmitglied, wie komplex die (Noten-)Bankthemen im Laufe der Jahrzehnte geworden seien. Vor gut 60 Jahren, bei Gründung der Bundesbank, bestand das Kreditwesengesetz, das die Spielregeln für Banken in Deutschland festlegt, aus 18 Seiten: Heute seien es 165 Seiten, von hunderten Seiten europäischer Regelwerke ganz zu schweigen, so Dr. Dombret. Um die dadurch gestiegenen Anforderungen zu bewältigen, benötige die Bundesbank exzellent ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Genau diese fachlichen Qualifikationen und Spezialkenntnisse über die Arbeit einer Zentralbank würden in Hachenburg vermittelt, weshalb die Absolventinnen und Absolventen innerhalb der Bundesbank stark nachgefragt seien.



Die musikalische Umrahmung übernahm der Student Jonathan Socha (Foto: Ketz Photographie)

Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von Jonathan Socha, Student der Hochschule und ein begabter Pianist. Socha spielte beim Empfang unter anderem Stücke von Bach und Chopin.



Damaliges Vorstandsmitglied Dr. Dombret begrüßt die Gäste im festlichen Vortragssaal (Foto: Ketz Photographie)

Anlage 1

**Verzeichnis der hauptamtlichen Lehrkräfte der Hochschule der Deutschen Bundesbank
 (Stand: 31. März 2018)**

Name, Vorname	An der Hochschule seit	Lehr- und Interessensschwerpunkte Modulverantwortung im Bachelorstudiengang
Prof. Dr. Goeken, Matthias	01.02.2014	Wirtschaftsinformatik Grundlagen Wirtschaftswissenschaften und Volkswirtschaftslehre Forschungs-, Lehr- und Lernmethoden Modulverantwortung: G1-1 Wissenschaftliches Arbeiten G5 Principles of Economics W6 Prozess- und Projektmanagement
Prof. Dr. Höfer, Andreas	01.05.2015	Bankmanagement Bankenaufsicht Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Mittelstandsfinanzierung und -controlling Asset Pricing Corporate Governance Modulverantwortung: V5-2 Wertpapier- und Versicherungsaufsicht
Prof. Dr. Igl, Andreas	01.10.2017	Betriebswirtschaftslehre Bankmanagement Bankenaufsicht Geldwäschegesetz Modulverantwortung: G3-1 Aufbau des Kreditwesens und Grundlagen der Bankwirtschaft A4-1 Kreditgeschäfte und Kreditsicherheiten W2 Fallstudien zur Finanzaufsicht
Prof. Dr. Jüttner- Nauroth, Beate	01.02.2002	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Bankbetriebslehre Rechnungswesen Modulverantwortung: A2-2 Corporate Finance V2-2 Bewertung und Risikoanalyse von Finanz- instrumenten
Prof. Dr. Jung, Nicole	01.10.2010	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Management (Organisation, HR, Change Management) Modulverantwortung: G2-1 Management betrieblicher Ressourcen V4-1 Organisation und Personal W4 Managing People and Organizations in Changing Contexts

Prof. Dr. Kehl-Beckmann, Annabelle	01.04.2010	Mathematik, Stochastik Derivative Finanzinstrumente Quantitative Methoden in Bankenaufsicht und Risikocontrolling Modulverantwortung: G1-3 Finanzmathematik und Statistik: Grundlagen A1-2 Finanzmathematik und Statistik: Vertiefung
Prof. Dr. Körner, Tobias	01.09.2016	Finanzstabilität Regulierung und Institutionen des Finanzwesens Europäische Wirtschaftspolitik Modulverantwortung: V3-2 International Economics, International Governance W1 Case studies on monetary policy and financial stability
Prof. Dr. Kremer, Andreas Geschäftsführer Prüfungsamt	01.01.2016	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Externes Rechnungswesen, insb. Jahresabschluss- analyse sowie Konzernrechnungslegung Internes Rechnungswesen Modulverantwortung: V2-1 Analyse von Jahresabschlüssen
Prof. Dr. Kruse, Oliver Stellvertreter des Rektors	01.01.2011	Bankmanagement Wertpapiermanagement Mittelstandsfinanzierung Modulverantwortung: V3-1 Wertpapier- und Devisengeschäfte, internationale Finanzmärkte
Prof. Dr. Lendermann, Urs	01.01.2014	Staats- und Europarecht Bank- und Wirtschaftsrecht Wertpapier- und Kapitalmarktrecht Zivil- und Zivilprozessrecht, Insolvenzrecht Modulverantwortung: V4-2 Unternehmensrecht, Vertrags- und Claim-Management
Prof. Dr. Lenk, Anke	01.10.2010	Externes Rechnungswesen, insb. Jahresabschluss nach IFRS und Jahresabschluss der Banken Internes Rechnungswesen Modulverantwortung: G2-2 Buchführung, Kostenrechnung und Jahres- abschluss A2-1 Einzel- und Konzernabschlüsse, IFRS V1-2 Zentralbanksteuerung und Kommunikation
Prof. Dr. Pankratz, Giselher	01.11.2010	IT und IT-Management Prozessmanagement Zahlungsverkehr und Zahlungsverkehrssysteme Modulverantwortung: A1-1 Informationstechnologie: Management und Prozesse W3 Fallstudien zum Zahlungsverkehr

Paul, Hans Friedrich	01.04.1991	Bürgerliches Recht Handelsrecht Gesellschaftsrecht Verwaltungsrecht Modulverantwortung: G4 Grundlagen der Rechtsordnung: GG, BGB, HBG
Prof. Priberny, Christopher	01.04.2016	Finanzmathematik, Statistik Derivative Finanzinstrumente Quantitative Methoden in Bankenaufsicht und Risikocontrolling Betriebswirtschaftslehre Mikrofinanzierung FinTechs, Peer-to-Peer Lending Modulverantwortung: G1-3 Finanzmathematik und Statistik: Grundlagen A1-2 Finanzmathematik und Statistik: Vertiefung
Prof. Dr. Schmidhammer, Christoph	01.04.2013	Mikroprudenzielle Bankenaufsicht Banksteuerung Quantitative Methoden Betriebswirtschaftslehre Modulverantwortung: A4-2 Grundzüge der Bank- / Finanzdienst- leistungsaufsicht V1-1 Banksteuerung, Risikomanagement V5-1 Baseler Eigenmittelakkord W5 IT-gestützte Recherche- und Analyse- methoden
Schollmeyer, Uwe	01.10.2012	Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung, Finanzmarktinfrastrukturen Finanzmärkte und Liquidität, Finanzstabilität Volkswirtschaftslehre Modulverantwortung: G3-2 Introduction to Central Banking A3 Zahlungsverkehr
Thiel, Lothar Praxiskoordinator	01.04.1991	Zahlungsverkehr und Zentralbanksteuerung IT und IT Management Projektmanagement Modulverantwortung: G1-2 Informationstechnologie: Grundlagen
Prof. Dr. Zimmermann, Lilli	01.10.2012	Volkswirtschaftslehre Angewandte Ökonometrie Modulverantwortung: A5 Monetary Economics

Anlage 2

Übersicht über Publikationen der hauptamtlich Lehrenden und der Hochschulleitung in den Jahren 2017 und 2018

Goeken, Matthias:

- StratIT - A Framework Describing the Contents of IT Strategies. Background and Approach. Proceedings of the Americas Conference on Information Systems (AMCIS), Boston, 2017 (gemeinsam mit Schoo, K., Rischbeck, T., Gräff, U., Albayrak, C. A., Puchan, J., Thielscher, J., Braun, B., Walser, K.)
- Information Governance mit COBIT 5 "Enabling Information". In: IT-Governance. Fachzeitschrift des ISACA-Germany-Chapters. Heft 25, 2017 (gemeinsam mit Johannsen, W.)

Höfer, Andreas:

- Sozial-ökologische Geldanlagen und Nachhaltigkeitsratings. Veranstaltungsreihe des Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrums an der Universität Bayreuth, Bayreuth, 2017.
- Do mutual fund ratings provide valuable information for retail investors? In: *Studies in Economics and Finance*, 2018, 35(1), 137-152 (gemeinsam mit Oehler, A., Horn, M. und Wendt, S.)

Igl, Andreas:

- Abwicklungsplanung in Banken - Noch ein weiter Weg bis zum Erfolg. In: Die Bank 10/2017 (gemeinsam mit Warnecke, S.)
- Sanierungs- und Abwicklungsplanung. In: Binder, J.-H., Glos, A., Riepe, J.: Handbuch Bankenaufsichtsrecht, RWS Verlag, Köln, 2017 (gemeinsam mit Cichy, P., Buchmüller, P.)
- Bankenabwicklung und MREL, Frankfurt School Verlag, Frankfurt, 2018 (gemeinsam herausgegeben mit Krüger, M., Stepanek, C., Warnecke, S.)
- Restrukturierungsplan nach Anwendung des Bail-in-Instruments. In: Igl, A., Krüger, M., Stepanek, C., Warnecke, S. (Hrsg.): Bankenabwicklung und MREL, Frankfurt School Verlag, Frankfurt, 2018 (gemeinsam mit Warnecke, S.)
- Kritikalität von Personen, Prozessen und Services. In: Igl, A., Krüger, M., Stepanek, C., Warnecke, S. (Hrsg.): Bankenabwicklung und MREL, Frankfurt School Verlag, Frankfurt, 2018 (gemeinsam mit Duwe, K.)
- Kommentierung zu § 48u KWG. In: Luz, G. u.a. (Hrsg.), KWG- und CRR-Kommentar, Schäffer-Poeschel, Stuttgart, 2018 (gemeinsam mit Buchmüller, P.)
- Neue EU-Vorgaben zu Risikotragfähigkeit und Stresstesting - Zwischenstand und Interaktion mit nationalem Recht. In: RISIKO MANAGER 06/2018 (gemeinsam mit Buchmüller, P., Pfeifer, G.)

Keller, Erich:

- Konzern-Finanzberichte: Ökonomische Grundlagen, regulatorische Vorgaben und Informationskonsequenzen, Springer, Heidelberg, 2018, 3. Auflage (gemeinsam mit Möller, H.-P., Hüfner, B., Ketteniß, H. und Viethen, H.)

Kruse, Oliver:

- Kommentar zu den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation von Versicherungsunternehmen (MaGo), C.H. Beck, München, 2018 (gemeinsam herausgegeben mit Krimphove, D.)
- Kommentierung des Kapitel 10 von 10.1 bis 10.2.3, in: Krimphove, D., /Kruse, O.: Kommentar zu den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation von Versicherungsunternehmen (MaGo), C.H. Beck, München, 2018 (teilweise gemeinsam mit Kaplan, T.)

Lendermann, Urs:

- Kommentierung der §§ 4 bis 8 Bundesschuldenwesengesetz. In: Hopt, K., Seibt, C.: Schuldverschreibungsrecht, 1. Auflage, Köln, 2017.
- Kommentierung der Konsolidierungsvorschriften der Capital Requirements Regulation (Art. 11 bis 24 CRR u.a.). In: Beck, H., Samm, C.-T., Kokemoor, A.: Kommentar zu KWG/CRR/CRD, Heidelberg, 2018.
- Erbringung erlaubnispflichtiger Zahlungsdienste als Unternehmen – BGH vom 16. Januar 2018 - VI ZR 474/16. In: Lindenmaier, F., Möhring, P.: Kommentierte BGH-Rechtsprechung (LMK), C.H. Beck, München, 2018.

Priberny, Christopher:

- What drives the repayment of agricultural micro loans? Evidence from Nicaragua. In: Quarterly Review of Economics and Finance 63, 2017, S. 89-100 (gemeinsam mit Dorfleitner, G., Just-Marx, S.)
- Why do microfinance institutions fail socially? A global empirical examination. In: Finance Research Letters 22, 2017, S. 81-89 (gemeinsam mit Dorfleitner, G., Röhe, M.)

Verbeck, Dieter:

- Kommentierung § 10 Außenwirtschaftsgesetz sowie §§ 63 - 73 Außenwirtschaftsverordnung, in: Niestedt: Außenwirtschaftsrecht, C. H. Beck Verlag, München, 2017.
- Einführung in die Bargeldökonomie der Bundesrepublik Deutschland, Kohlhammer, Mainz, 2017.

Monetary Economics (A5)

Dr. Bleich, Dirk	Zentrale, Frankfurt/Main
Prof. Fehrmann, Thomas	vormals Hochschule, Hachenburg
Leppin, Marco	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Mandler, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Resinek, Marc	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Speyer, Bernhard	Senatsverwaltung für Finanzen des Landes Berlin, Berlin
Techet, Ingo	Zentrale, Frankfurt/Main

Bank- und Zentralbanksteuerung (V1)

Brand, Andreas	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Dietz, Thomas	Hauptverwaltung in Berlin und Brandenburg, Berlin
Haas, Stefan	Zentrale, Frankfurt/Main
Hoefl, Hannes	Zentrale, Frankfurt/Main
Hofmann, Susann	Zentrale, Frankfurt/Main
Hofmann, Karl-Heinz	Zentrale, Frankfurt/Main
Koch-Reuscher, Christine	Zentrale, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Lehrbass, Frank	FOM Hochschule, Düsseldorf
Dr. Möhlen, Mark	Zentrale, Frankfurt/Main
Nieter, Björn	Zentrale, Frankfurt/Main
Ploetz, Juliane	Zentrale, Frankfurt/Main
Sciortino, Kerstin	Zentrale, Frankfurt/Main
Trautmann, Peter	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Wolz, Nicolas	Zentrale, Frankfurt/Main

Analyse von Jahresabschlüssen und Finanzinstrumenten (V2)

Eggers, Sabine	Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Demmelmair, Nikolaus	Hauptverwaltung in Bayern, München
Kersting, Maren	Zentrale, Frankfurt/Main

Financial Markets and International Economics (V3)

Heidebrecht, Matthias	Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, Hamburg
Henn, Jochen	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Kadow, Alexander	Zentrale, Frankfurt/Main
Lohner, Simon	Zentrale, Frankfurt/Main
Sambale, Jörn	Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Schneider, Dirk	Zentrale, Frankfurt/Main
Schulte, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Walch, Florian	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Dr. van Roye, Björn	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Uebel, Miriam	UBS Deutschland AG, Frankfurt/Main

Organisation, Personal- und Vertragsmanagement (V4)

Aakolk, Holger	Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Dr. Braasch, Matthias	Universität Paderborn, Paderborn
Elster, Frank	Zentrale, Frankfurt/Main
Schmidt-Thomas, Eilika	Steuerberatung Schmidt-Thomas, Diez

Bank-, Wertpapier- und Versicherungsaufsicht (V5)

Abrahams, Peter	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Bergsträsser, Susanne	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Dr. Beyerstedt, Ralf	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Dr. Birnbaum, Günter	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Bruch, Wolfgang	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Faber, Birgit	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Hellstern, Gerhard	Hauptverwaltung in Baden-Württemberg, Stuttgart
Kreuter, Tobias	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Lausch, Hannelore	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Neumann, Thomas	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Pierschel, Frank	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Pilgram, Phillip	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Schelleter, Yannic	Zentrale, Frankfurt/Main
Schmitz-Lippert, Thomas	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn

Schöps, Stephan	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Wolbeck, Marc	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Walch, Karlheinz	Zentrale, Frankfurt/Main

Case Studies on Monetary Policy and Financial Stability (W1)

Freimuth, Christof	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Lindemann, Jens	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Naser, Rainer	Hauptverwaltung in Berlin und Brandenburg, Berlin
Dr. Pontzen, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Thesen, Markus	Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF) Luxembourg, Luxembourg
Ulbrich, Jens	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Wölwer, Thomas	Rechtsanwalt, Düsseldorf

Fallstudien zur Finanzaufsicht (W2)

Dr. Fremdt, Christine	Zentrale, Frankfurt/Main
Heuke, Corinna	Zentrale, Frankfurt/Main
Lang, Margit	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Link, Josef	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Lohsse, Julia-Maria	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Prof. Dr. Menk, Michael Torben	Universität Siegen, Siegen
Prenzer, Konrad	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Rassat, Thomas	Hauptverwaltung in Bayern, München
Dr. Scheve, Stefan	Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Hannover
Dr. Schürmann, Ralf	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Springmann, Thomas	Zentrale, Frankfurt/Main
Stamfort, Stefan	Hauptverwaltung in Bayern, München
Thesen, Markus	Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF) Luxembourg, Luxembourg
Ungefuk, Lydia	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Werner, Christian	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main

Fallstudien zum Zahlungsverkehr (W3)

Prof. Dr. Berndsen, Ron	Universität Tilburg, Tilburg
Binnewies, Marc	Filiale Osnabrück
Debeaumont, Sylvain	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Langer, Thomas	Zentrale, Frankfurt/Main
Rotzler, Ralph	Zentrale, Frankfurt/Main
Schmidt, Ralf	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Winter, Heike	Zentrale, Frankfurt/Main
Verbeck, Dieter	vormals Hochschule, Hachenburg

Managing People and Organizations in Changing Contexts (W4)

Adolphs, Joachim	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt/Main
Dr. Becker, Monika	Universität Siegen, Siegen
Prof. Dr. Braun, Wilfried	vormals Hochschule, Hachenburg
Degenhardt, Julia-Maria	Universität Vechta, Vechta
Kipp, Eva-Maria	SAP AG, Waldorf
Lay, Nicole	Zentrale, Frankfurt/Main

IT-gestützte Recherche und Analysemethoden (W5)

Bermeitinger, Stephan	Zentrale, Frankfurt/Main
Tänzler, Benjamin	Zentrale, Frankfurt/Main

Prozess- und Projektmanagement (W6)

Karasek, Mathias	Zentrale, Frankfurt/Main
Kubelka, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Willich, Dirk	Zentrale, Frankfurt/Main
Windmüller, Peter	Zentrale, Frankfurt/Main

Anlage 4

**Verzeichnis der Mitglieder des Praxisrats
 der Hochschule der Deutschen Bundesbank**
 (Stand: 31. März 2018)

Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen Bundesbank	Dr. Andreas Dombret Vorsitzender	ehemaliges Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank
	Dr. Julian Reischle	Leiter des Zentralbereichs Ökonomische Bildung, Hochschule, Zentralbank-Kooperation
	Dr. Thomas Ollinger	Leiter des Zentralbereichs Personal
	Timo Straßenmeyer	Zentraltutor
	Karlheinz Walch	Ständiger Vertreter des Zentralbereichs- leiters Banken und Finanzaufsicht
	Ulrike Roy	Leiterin der Abteilung Marktoperative System- und Projektsteuerung
	Diana Rutzka-Hascher	Präsidentin der Hauptverwaltung in Hessen
	Bernd Kaltenhäuser	Präsident der Hauptverwaltung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland
	Franz Krause	Leiter der Filiale Nürnberg
Vertreter der Bundesanstalt für Finanzdienstleis- tungsaufsicht (BaFin)	Lars Molsen	Leiter der Abteilung Zentrale Aufgaben
	<u>Beratende Mitglieder</u>	
Vertreter der Hochschule der Deutschen Bundes- bank	Prof. Dr. Dr. h.c. Erich Keller	Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank
	Prof. Dr. Oliver Kruse	Stellvertreter des Rektors der Hoch- schule der Deutschen Bundesbank

Anlage 5

**Verzeichnis der Mitglieder des Senats
 der Hochschule der Deutschen Bundesbank
 (Stand: 31. März 2018)**

Mitglieder des Senats	Name	Dienststelle
Rektor	Prof. Dr. Dr. h. c. Erich Keller, Vorsitzender	HDB
Stellvertreter des Rektors	Prof. Dr. Oliver Kruse	HDB 10
Vertreter der hauptamtlichen Lehrkräfte	Prof. Dr. Giselher Pankratz	HDB 10
	Prof. Dr. Urs Lendermann	HDB 10
	Uwe Schollmeyer	HDB 10
	Prof. Dr. Andreas Kremer	HDB 10
Vertreter der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitar- beiter des Studienbereichs der Hochschule	Christof Wolf	HDB 11
Vertreterin und Vertreter der Studierenden	Philipp Kerber Klara Schreiber	Zentrale ÖB 10-7 Zentrale ÖB 10-7

Stellvertretende Mitglieder des Senats	Name	Dienststelle
Für die Vertreterinnen und Vertreter der hauptamtlichen Lehrkräfte	Prof. Dr. Christopher Priberny	HDB 10
	Prof. Dr. Tobias Körner	HDB 10
	Prof. Dr. Andreas Höfer	HDB 10
Für den Vertreter der sonsti- gen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studienbe- reichs der Hochschule	Michaela Krey	HDB 13-1
Für die Vertreterin und den Vertreter der Studierenden	Oliver Schick	Zentrale ÖB 10-7
	Murat Köster	Zentrale ÖB 10-7
	Felix Kleiner	Zentrale ÖB 10-7
	Fabian Hasebrink	Zentrale ÖB 10-7
	Florian Surwehme	Zentrale ÖB 10-7
	Sascha Waldmann	Zentrale ÖB 10-7
	Sofia Rickli	Zentrale ÖB 10-7

Internationale Aktivitäten der Hochschule vom 1. April 2017 bis 31. März 2018

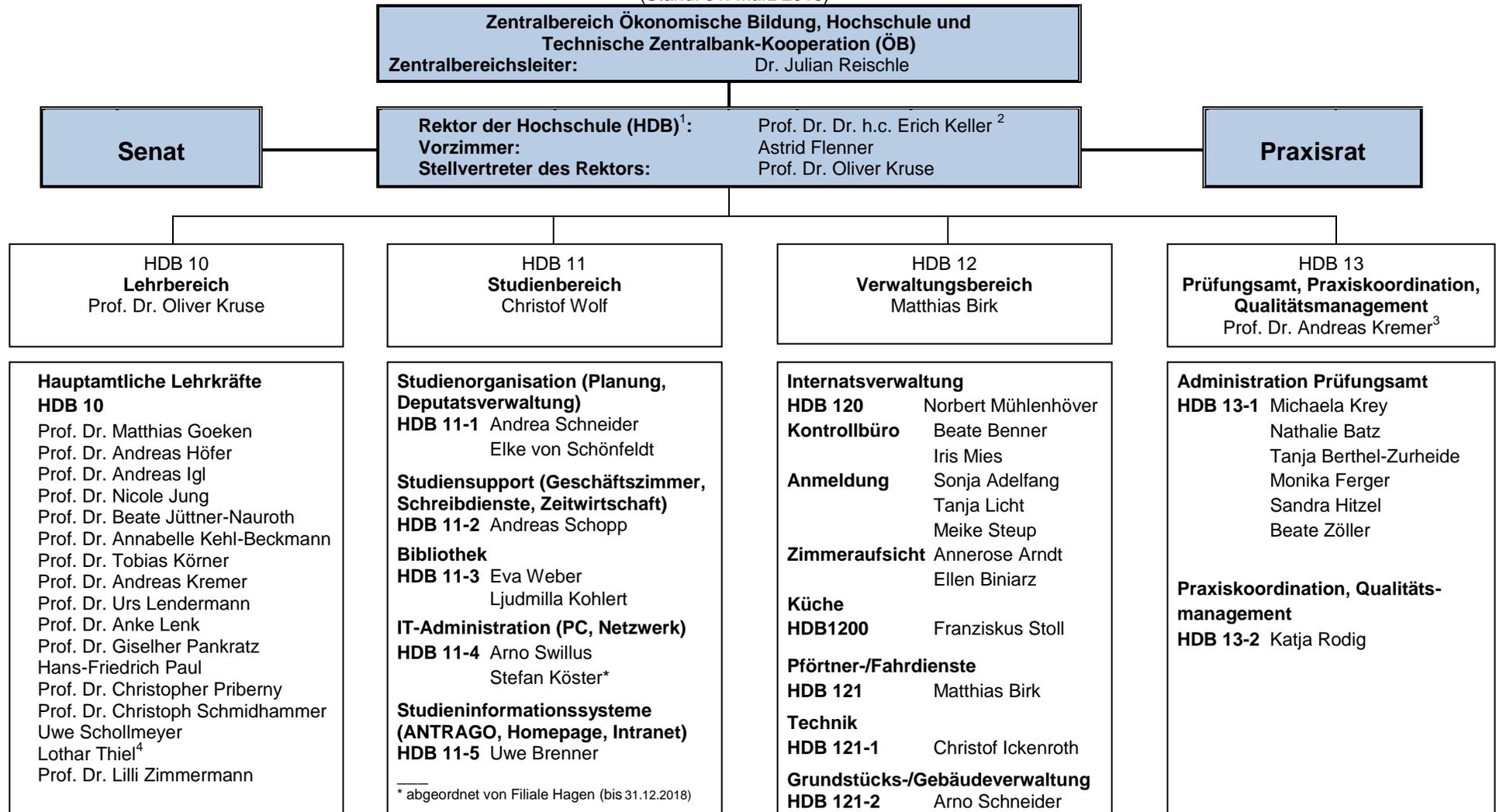
Ort/ Zeitraum	Institution/en	Vortragende/Beteiligte	Thema	Sprache
Hachenburg 25.04. – 26.04.2017	Banco Central do Brasil, Brasília (Brasilien)	Prof. Oliver Kruse Uwe Schollmeyer Rafael M. T. Andrezo Rommel Nogueira Katja Hofmann (ZiZ)	Exchange of views on central bank studies	Englisch
Hachenburg 26.04. – 28.04.2017	Warsaw School of Economics, Warschau (Polen)	Prof. Oliver Kruse Prof. Andreas Höfer Prof. Tobias Körner Prof. Urs Lendermann Uwe Schollmeyer Prof. Marcin Gospodarowicz Prof. Jan Kolesnik	Exchange of views on central bank studies	Englisch
Hachenburg 14.05. – 20.05.2017	Tsinghua University PBC School of Finance, Peking (China) Polesky State University, Pinsk (Ukraine) University of Banking of the National Bank of Ukraine, Kiew (Ukraine) Academic and Research Institute for Business Technologies, UAB of the Sumy State University, Sumy (Ukraine) Warsaw School of Economics, War- schau (Polen)	Prof. Erich Keller Prof. Andreas Höfer Prof. Christopher Priberny Uwe Schollmeyer 30 osteuropäische Studierende 20 chinesische Studierende	International week on Central Banking	Englisch
Hachenburg 19.05.2017	European Study Tour and Internship Network for European Studies, Capilano University, Vancouver (Kanada)	Uwe Schollmeyer, HDB 10 Christof Wolf, HDB 11 Dr. Conrad King, Capilano University 50 kanadische Studierende	Joint Seminar: The role of the Bundesbank in the Eu- ropean System of Central Banks	Englisch
Lviv, Ukraine 24.05. – 25.05.2017	Bank of Ukraine, Kiew (Ukraine)	Prof. Oliver Kruse	Tagung mit Vertreterinnen und Vertre- tern osteuropäischer Zentralbanken sowie Studierenden der Ukrainischen Zentralbank	Englisch

noch Internationale Aktivitäten der Hochschule vom 1. April 2017 bis 31. März 2018

Ort/ Zeitraum	Institution/en	Vortragende/Beteiligte	Thema	Sprache
Peking, China 02.07. – 15.07.2017	Tsinghua PBC School of Finance, Peking (China)	10 Studierende der HDB	Summer School 2017	Englisch
Brasilia, Brasilien 12.09. – 14.09.2017	Banco Central do Brasil, Brasília (Brasilien)	Prof. Urs Lendermann	Recovery and resolution with focus on credit institutions	Englisch
Peking, China 08.10. – 17.10.2017	Tsinghua University PBC School of Finance, Peking (China)	Prof. Oliver Kruse, HDB 10 30 Studierende	Supervision review of banks´ business models	Englisch
Peking, China 15.10. – 20.10.2017	Tsinghua University PBC School of Finance, Peking (China)	Prof. Erich Keller, HDB 30 Studierende	From the Financial Crisis to the Euro Sovereign Debt Crisis	Englisch
Hachenburg 08.11.2017	Bank of South Africa, Johannesburg (Südafrika)	Prof. Erich Keller Prof. Oliver Kruse Pumela Msweli	Exchange of views on central bank studies	Englisch
Hachenburg 20.11. – 23.11.2017	Tsinghua University PBC School of Fi- nance, Beijing (China); University of Banking of the National Bank of Ukraine, Kiev (Ukraine); Academic and Research Institute for Business Technologies, UAB of the Su- my State University, Sumy (Ukraine)	Ian Scott (Sprachtrainer) Hauptamtlich Lehrende, HDB 10 5 Lehrende aus Peking, Pinsk, Kiew und Sumy	English Intensive Programme	Englisch
Minsk, Weißrussland 06.03. – 08.03.2018	National Bank of the Republic of Belarus, Minsk (Weißrussland)	Prof. Oliver Kruse	Twinning Projekt	Englisch
Hachenburg 15.03.2018	Central Bank of Kuwait City (Kuwait)	Prof. Erich Keller Prof. Oliver Kruse Prof. Matthias Goeken Prof. Tobias Körner Prof. Andreas Igl Uwe Schollmeyer Gouverneur und 6 Angehörige der Zentralbank von Kuwait	Bilateral visit	Englisch
Hachenburg 22.03.2018	Banco de Portugal, Lissabon (Portugal)	Prof. Erich Keller José Pedro Cardoso	Overview on central bank studies	Englisch

**Organisationsplan der
Hochschule der Deutschen Bundesbank**
(Stand: 31. März 2018)

Anlage 7



¹ Unmittelbar dem zuständigen Dezernenten im Vorstand der Deutschen Bundesbank ehemals Dr. Andreas Dombret, unterstellt, sofern die Rechte der Hochschule gemäß ihrer Grundordnung berührt sind

² Vorsitzender des Prüfungsamtes für den Bachelorstudiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“

³ Geschäftsführer des Prüfungsamtes für den Bachelorstudiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“

⁴ Praxiskoordinator